Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" währt ihren Lesern jeden mit Tod Unfall gemäss ungen **300 Mk.** Zeitung" gegen Abonnenten für endenden Unfall ihrer Beding- Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 230. Samstag, den 30 September 1911. 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem 8 seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 24 Seiten!

Zum Erntedankfest.

In seinem „Elias" hat uns Mendelssohn durch die ergreifende Macht der Töne den Jammer eines verdurstenden Landes geschildert; und was für eine Wohltat nach der langen schrecklichen Zeit der Dürre ein reichlich fließender Regen ist, das kann nicht eindringlicher und herzerquickender dargestellt werden als in den mächtig dahinrauschenden Chören: Die Wasserströme erheben sich — Dank sei dir Gott, du tränkest das durst'ge Land! So furchtbar ausgeglüht wie damals Palästina nach 3jähriger Trockenheit ist ja unser Land nicht; in vielen Gegenden ist die Ernte recht gut ausgefallen, und was den Landleuten an Futtermitteln abging, kommt teilweise den Weingärtnern in einem schönen Herbstertrag zu gute. Aber immerhin werden die Folgen der sommerlichen Gluthitze noch lange zu spüren sein, besonders in den Großstädten durch Verteuerung vieler Lebensmittel. Dem Dank für das, was Gott uns beschert, wird deshalb vielfach ein Gefühl der Wehmut beigemischt sein über enttäuschte Hoffnungen, und die Loblieder wollen nicht so voll klingen wie in den wirklich guten Jahren. Sollte aber die Hand des Herrn nicht auch in dieser Demütigung zu erkennen sein? Ist es unserm Geschlecht nicht gut, wo es merkt, daß es von dem Geber aller guten Gaben abhängig ist? Der gereizte Ton, dem man oft begegnet, wenn man einen solchen Gedanken auch nur anzudeuten wagt, beweist am besten, daß hier ein wunder Punkt getroffen wird. Die Erfolge der Technik sind eben unsern Zeitnossen — namentlich solchen, die gar kein persönliches Verdienst daran haben — in den Kopf gestiegen, nichts darf für den heutigen Menschen unerreichbar sein; der Gedanke, daß es eine Macht außer ihm gebe, die ihm überlegen ist, ihn inmitten all der großartigen Schöpfungen seines Geistes verhungern oder verdursten lassen kann, ist ihm unmöglich. Allein — es hilft nichts, diese Macht ist da, und schon der vielgerühmte Wirklichkeitssinn unserer Tage sollte dazu führen, mit ihr zu rechnen. Freilich mit ihr zu rechnen wie mit einem feindseligen Gegner — das gebe eine Religion knechtischer Furcht wie sie im Heidentum lebt, aber mit ihr zu rechnen als einem an Weisheit und Güte uns viel überlegenen Vater, das ist seliges Christenrecht. Manches, was er tut, mag uns jetzt schwer begreiflich erscheinen, haben wir aber erst eine Wegstrecke zurückgelegt, so wissen wir, warum jene scharfe Wendung und dieser steile Aufstieg nötig war, und zum Schlusse tönt es aus dankerfüllten Herzen:

Er hat es alles wohl bedacht
Und alles, alles recht gemacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 30. September.

** **(Eisenbahn-Fahrplan.)** Der heutigen Ausgabe unseres Blattes haben wir für unsere Abonnenten einen Eisenbahn-Fahrplan, gültig vom 1. Oktober 1911 bis 1. Mai 1912, beilegen lassen. Derselbe bringt gegenüber dem Sommer-Fahrplan einige Aenderungen, die wir zu beachten bitten. Neu eintretende Abonnenten können sich den Fahrplan in unserer Geschäftsstelle abholen lassen.

** **(1000 ℳ Belohnung.)** Der Regierungspräsident von Arnsberg hat auf die Ermittelung der Brandstifter in den Aemtern Ende und Kirchhörde eine Belohnung von 1000 ℳ ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizeibehörde oder an die Hagener Staatsanwaltschaft zu richten.

** **(Wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse)** wurde der Polizeiwachtmeister T. von hier von der Hagener Strafkammer zu einer Geldstrafe von 150 ℳ verurteilt. Die Veranlassung war eine kleine Schlägerei, die sich am 1. April abgespielt hat und bei welcher Gelegenheit T. den Händler Sch. und den Metzger B. geschlagen hat. Der Beamte wollte Ruhe stiften, wurde aber von den in den Streit verwickelten Personen mit Schimpfworten belegt und revanchierte sich kurzerhand durch einige kräftige Ohrfeigen. Diese Tatsachen gab er zu. Dagegen leugnete er, einen Mann mit einem Stock verprügelt zu haben und erklärte die zahlreichen entgegenstehenden Zeugenaussagen für wissentlich unwahr; er finde, wie er meinte, ja doch kein Recht und bedauerte schließlich, nicht mit dem Säbel drein geschlagen zu haben, dann wäre es überhaupt nicht so weit gekommen. In dem Urteil wurde betont, daß das Gericht zweifelhaft gewesen sei, ob es nicht mit Rücksicht auf die Aeußerung des Angeklagten angebracht erscheine, auf Gefängnis zu erkennen, es sei jedoch unter Berücksichtigung der Gereiztheit des Beamten wegen der Mißhandlungen auf 150 Mark Geldstrafe erkannt worden.

** **(Missionsfest.)** Am morgigen Sonntag feiern die evangelischen Gemeinden ihr Missionsfest. Im Festgottesdienst in der großen Kirche wird Missionsdirektor Spiecker von Barmen die Festpredigt halten. Derselbe will auch im Kindergottesdienst den Kindern aus der Mission erzählen. Bei der Nachversammlung, die um 3 Uhr im Schützenhofsaale beginnt, ist denen, die es wünschen, Gelegenheit geboten, Kaffee zu trinken. Kaffee-Karten sind in den Gemeinden angeboten. Bei der Nachversammlung werden Pastor Schäfer von Hennen und Missionsdirektor Spiecker Ansprachen halten. Am 1. Oktober sind gerade 50 Jahre verflossen, seit die Mission auf Sumatra begonnen hatte.

(Zusammenstoß mit der Straßenbahn.) Der Fuhrknecht B. hatte am 24. Juli die Bahnhofstraße befahren. Als er über das Straßenbahngleise fuhr, um in die Gasstraße einzubiegen, stieß die Vorderkante seiner Kippkarre eine Scheibe des heranfahrenden Straßenbahnwagens ein. B. stand deshalb wegen Gefährdung eines Straßenbahntransportes in Verbindung mit Sachbeschädigung und Uebertretung der Regierungspolizeiverordnung gestern unter der Anklage. Da die Sache sehr milde lag, erkannte das hiesige Schöffengericht auf eine Geldstrafe von 10 Mark.

** **(Jünglings-Sodalität.)** Zu Ehren der zum Militärdienst einberufenen Mitglieder veranstaltet die Jünglings-Sodalität morgen (Sonntag) abend im Saale des Herrn Köster einen Theater-Abend. Zur Aufführung gelangt ein romantisches Schauspiel „Die letzten Ritter von Treuenfels", welches mit großer Sorgfalt vorbereitet ist.

** **(Evangelisches Volksbüro.)** Am Mittwoch, den 4. Oktober, von 9 bis 12 Uhr, im Gasthofe Otto Rath in Schwerte: Sprechstunde des Evangelischen Volksbüros Iserlohn. Rat und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten für unsere Gemeindeglieder kostenlos. Der Besuch der Sprechstunden ist ständig am Wachsen; ein Beweis der Notwendigkeit und Vorzüglichkeit des Büros.

** **(Reichskronen-Kino.)** Auch das neue Programm der Reichskrone, welches heute und morgen geboten wird, ist sehr interessant und abwechselungsreich und wird zweifellos allseitigen Beifall finden. Neben den interessanten Bildern aus dem Pathé-Journal ist es ganz besonders die ergreifende Familiengeschichte „Wenn die Blätter fallen", die ungemein fesselt. Indem wir einen Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen, ver-

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Würfel sind gefallen! Italien hat, wie wir schon heute morgen durch Extrablatt bekannt gaben, der Türkei den Krieg erklärt! Seit gestern 2½ Uhr besteht zwischen zwei europäischen Großmächten der Kriegszustand. Italien hat die Blockade der ganzen tripolitanischen Küste bereits den Mächten bekannt gegeben.

Das **Vorgehen Italiens gegen Tripolis und die Türkei wird von allen Kulturstaaten verurteilt** und für den Fall, daß sich daraus ein Weltbrand entwickeln sollte, der **italienischen Regierung die volle Verantwortlichkeit zugeschoben.** Die beiden Verbündeten Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat Italien über sein Vorhaben in keiner Weise unterrichtet, wie es dem völkerrechtlichen Brauche entsprochen hätte; es hat vollständig auf eigene Faust gehandelt. Auch die übrigen europäischen Regierungen wurden über die italienischen Absichten wenigstens offiziell bis zur Bekanntgabe des in Konstantinopel überreichten Ultimatums vollkommen im Unklaren gelassen. Ein Ultimatum, in dem Italien erklärt, es sehe sich gezwungen, von nun an an den Schutz seiner Würde und seiner Interessen zu denken, und sei entschlossen, zu einer militärischen Besetzung von Tripolis und Cyrenaika zu schreiten; daß die italienische Regierung aber nicht mehr zu Verhandlungen imstande sei, ist als ein Kulturdokument ersten Ranges bezeichnet worden. Man muß mehr als 100 Jahre zurückgehen, so sagt die „Berl. Ztg.", bis zur zweiten Teilung Polens 1793, um ein ähnliches Stück **brutaler Machtanwendung** und politischer Heuchelei zugleich zu finden. Zuerst wird von der „Mäßigung und Geduld" Italiens gesprochen, unmittelbar darauf aber erklärt, daß von Verhandlungen nicht die Rede sein könne. Ohne jeden Umschweif schreitet man zur militärischen Besitzergreifung eines Landes, mit dessen Regierung man bisher im Frieden gelebt hat, ohne vorherige Verhandlungen, ohne Warnungen, ohne jede Beobachtung völkerrechtlicher Formen. Und Italien, das selbst noch so viel zur Hebung seiner Kultur, zur Verminderung seines Analphabetentums, zur Bekämpfung seiner Volksseuchen zu tun hätte, nimmt „Unordnung und Vernachlässigung in Tripolis" zum Vorwande seines Ueberfalles. Die Heuchelei wird erst ins rechte Licht gesetzt durch die Depesche vom 26., in der den kleinen Völkern der Balkanhalbinsel, Griechenland zumal, bedeutet wird, daß sie sich hübsch ruhig zu verhalten und nicht etwa an Italiens Vorgehen ein Beispiel zu nehmen hätten.

Italien hatte die Sache so auf die Spitze getrieben, daß ihm selbst schließlich, vielleicht hatte es allzu sehr auf die türkische Nachgiebigkeit gehofft, nichts anderes mehr übrig blieb, als die

Kriegserklärung,

zu der es griff, wie folgende Meldung besagt:

Rom, 29. Sept. Da die ottomanische Regierung die Forderes italienischen Ultimatums nicht angenommen hat, sind Italien und die Türkei seit gestern Mittag 2½ Uhr im Kriegszustande. Die Blockade von Tripolis und Cyrenaika wird den Mächten notifiziert werden.

Konstantinopel, 29. Sept. Auch hier wurde die Kriegserklärung bekannt gegeben.

In Konstantinopel herrscht die

schärfste Entrüstung gegen Italien.

Die Blätter sagen, die Türkei werde sich in dem ihr gegen jedes Völkerrecht aufgedrängten Kriege mit allen Mitteln an den Italienern rächen, die eine politische, jedes menschlichen Gefühles bare Räuberei verübten, und einmütig das Vaterland verteidigen. Der Ministerrat veröffentlichte einen Erlaß über die Einberufung des Parlaments. Die Gerüchte von einem Ministerwechsel im gegenwärtigen Augenblick verdienen wenig Glauben.

Von einer deutschen Note an Italien wissen römische Blätter zu berichten. In dieser Note wird danach die Loyalität Deutschlands gegenüber Italien bestätigt. Die „Nordd. Allgem. Ztg." stellte in ihrer jüngsten Ausgabe die eingetroffenen Meldungen ohne jede eigene Bemerkung einfach zusammen.

Die Italiener verlassen Konstantinopel.

Konstantinopel, 30. Sept. Das hiesige italienische Botschafts- und Konsulatspersonal wird binnen 48 Stunden Konstantinopel verlassen. Die italienische Gendarmerie-Offiziere, darunter Pobilant Pascha reisen ebenfalls zurück.

Italiens Vormarsch.

Rom, 29. Sept. Die italienische Regierung wird für die Italiener, sowie für die Angehörigen der anderen Nationalitäten in Tripolis und Cyrenaika sorgen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln.

Rom, 29. Sept. Die italienischen Schiffe kreuzen vor Tripolis auf hoher See und richten Scheinwerfer gegen den Hafen. Der Dampfer „Herkules" ist gestern früh mit 500 Europäern von Tripolis abgegangen. Der Dampfer „Adria" mit dem apostolischen Präfekten Pater Bresciani ist dort angekommen.

Erregung in Bosnien.

Serajewo, 29. Sept. In Bosnien und der Herzegowina herrscht unter den Türken riesige Aufregung. Alle wollen gegen Italien kämpfen und verlangen von der Behörde Auslandspässe, um als Freiwillige zur türkischen Armee zu stoßen. Selbstverständlich sind alle Gesuche abgewiesen worden.

Die Rolle Deutschlands.

Rom, 30. Sept. Das Giornale d'Italia berichtet, daß Deutschland den Schutz der in der Türkei wohnenden Italiener übernommen habe und meint, die alliierte Nation habe so Italien einen neuen Beweis der Freundschaft und der Sympathie gegeben, den man tief empfinde. Die Italiener in der Türkei würden unter dem deutschen Schutze sicherer sein als unter dem anderer Mächte. Die italienische Diplomatie sei zu einem solchen Erfolge zu beglückwünschen.

Die ersten Schüsse!

Athen, 30. Sept. Nach einer Nachricht aus dem Ministerium des Aeußeren hat gestern bereits ein Gefecht bei Privitza stattgefunden. Um 2 Uhr nachmittags bemerkten zwei italienische Kriegsschiffe zwei türkische Torpedoboote im jonischen Golf. Die Italiener eröffneten sofort das Feuer, die türkischen Schiffe wurden auf den Strand gesetzt. Die türkische Regierung hat sofort ein Bataillon Infanterie nach Privitza entsandt.

weisen wir auf den genauen Spielplan, den unsere Leser im Inseratenteil der vorliegenden Nummer finden.

** **(Fest der Eisenbahner.)** Sein Rekrutenabschiedsfest verbunden mit einer Ehrung der Jubilare feiert der hiesige Ortsverein des Verbandes disch. Eisenbahnhandwerker u. -Arbeiter am morgigen Sonntag im „Reiche des Wassers" durch Konzert, Theater und Tanz. Das Fest dürfte sich, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, zu einem recht vergnüglichen gestalten.

** **(Preiskegeln.)** Laut Inserat in heutiger Nummer werden am morigen Sonntag in der „Sonne" (Möller) eine große Partie Gänse und Enten ausgekegelt, worauf wir Kegelliebhaber aufmerksam machen.

** **(Gewerbegericht.)** In der letzten Sitzung des Kreisgewerbegerichts kam u. a. auch folgende Sache zur Verhandlung: Der Arbeiter Heinrich Maus von hier, beschäftigt bei der Eisen-Industrie, will am 25. Juli ohne Grund und Aufkündigung entlassen worden sein. Er sollte mit einem Arbeiter, der ihm nicht paßte, zusammen eine Arbeit verrichten. Kläger weigerte sich dem Betriebschef gegenüber und letzterer bedeutete ihm, daß er dann sofort aufhören müsse. Kläger erklärte hierauf, daß er dann lieber nach Hause ginge und forderte seine Papiere. Bei seinem Abgange sind ihm 24,60 *M* wegen Kontraktbruchs einbehalten worden. Er forderte diese Summe zurück, sowie noch eine Entschädigung für kündigungslose Entlassung für 12 Tage mit pro Tag 4,10 *M*. Durch Zeugenaussagen wurde gestern erwiesen, daß Kläger die ihm überwiesene Arbeit beharrlich verweigert und auch seine Papiere selbst gefordert hat. Zur Einhaltung eines Wochenlohnes wegen begangenen Kontraktbruchs war Beklagte nach ihrer Arbeitsordnung berechtigt. Kläger war daher mit seinen sämtlichen Ansprüchen kostenpflichtig abzuweisen.

** **Ergste,** 30. Sept. (Bahnhofswirtschaft.) Unter den vielen Bewerbern um die hiesige Bahnhofswirtschaft, welche bis zu 600 *M* jährliche Pacht zahlen wollten, ist der Wirt Fr. Pütter hierselbst als der Glückliche hervorgegangen. Er muß ein Pachtgeld von 250 *M* jährlich zahlen. Herr Pütter ist bereits mit der Einrichtung beschäftigt und will den Betrieb schon am morgigen Sonntag eröffnen.

** **Kalthof,** 30. Sept. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Maurer Heinrich Ebbing u. Frau, Sophie geb. Rinke, feierten gestern im Kreise von Verwandten und Bekannten das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Vom Könige ist ihnen die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden, welche ihnen nebst dem Glückwunschschreiben während der Feier durch Herrn Pastor Wiemer überreicht wurde. Dem Jubelpaare unsere besten Glückwünsche! Möge ihnen ein langer ruhiger Lebensabend beschieden sein.

* **Hagen,** 30. Sept. (Malerschule.) Der neue Kursus der hiesigen Malerschule beginnt am 20. Oktober. An demselben können jetzt auch Damen teilnehmen und machen wir auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer ganz besonders aufmerksam.

Die Stichwahl in Düsseldorf.

Am gestrigen Freitag fand die in ganz Deutschland und darüber hinaus mit Spannung erwartete Entscheidungsschlacht zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie in dem Wahlkreis Düsseldorf statt. Wie unsere Leser sich erinnern werden, wurden bei der Hauptwahl am 20. September von 102 933 Wahlberechtigten 70 177 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Dr. Friedrich (Zentrum 29 291 Stimmen, Haberland (Soz.) 34 073 Stimmen; Herkenrath (Deutsch-National) 3147 Stimmen; Dr. Breitscheid (Demokrat) 3321 Stimmen; Chociszewski (Pole) 326 Stimmen; gesplittert 19 Stimmen. Bei der gestrigen **Stichwahl** wurden nach dem am späten Abend noch verbreiteten amtlichen Ergebnis abgegeben 75 177 gültige Stimmen. Davon erhielten Haberland (Soz.) 39 283; Dr. Friedrich (Ztr.) 35 894 Stimmen. **Haberland ist somit gewählt!**

Letzte Drahtmeldungen.

Feuersbrunst.

Pforzheim, 30. Sept. Im Vororte Broetzwingen brannten nachts zehn Häuser und dreizehn Scheunen nieder. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion. Die Ursache ist unbekannt. Bei den Löscharbeiten wurde ein Glaser am Kopf schwer verletzt.

Großfeuer.

Straßburg i. E., 30. Sept. In Herlisheim bei Colmar ist ein Großfeuer ausgebrochen, wodurch bisher 10 Wohnhäuser nebst Scheunen und Stallungen niedergebrannt sind. Die Löschversuche werden durch Wassermangel sehr erschwert.

Todessturz in Johannisthal.

Johannisthal, 30. Sept. Der gestrige sechste Tag der nationalen Flugwoche war ein Unglückstag für die deutsche Aviatik. Einer unserer besten Piloten, der Kapitän Engelhard, der trotz des stürmischen Wetters mit einem Passagier (Sedelmeyer) aufgestiegen war, stürzte so unglücklich, daß er schwer verletzt nach der Unfallstation auf dem Flugplatz gebracht werden mußte, wo er wenige Minuten später seinen Geist aufgab.

Schneefall.

Hirschberg, 30. Sept. Bei 4 Grad Kälte ist im Gebirge kräftiger Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt ungefähr 1100 Meter herab.

England und das Marokkoabkommen.

London, 30. Sept. Der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt, Max Kinnon Wood, erklärte in einer Rede in Glasdow, auswärtige Journalisten hätten bezüglich Marokkos kürzlich Vorwürfe dahingehend erhoben, daß Großbritannien im Geheimen einem Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich feindlich gegenüberstehe. Nichts könnte unbegründeter sein, denn Großbritannien wünsche aufrichtig ein friedliches und dauerndes Abkommen.

Ausstand.

Chicago, 30. Sept. Gestern vormittag um 10 Uhr sind 35 000 Werkstättenangestellte der Harrimanlinien und der Illinois-Zentralbahn in den Ausstand getreten. Die Streikorder wurde nach der Sitzung des Präsidiums der Union Pacific-Bahn ausgegeben.

Räubischer Ueberfall.

Tiflis, 30. Sept. In dem Marktflecken Starnjenski wurde auf die Markthalle ein Ueberfall ausgeführt, bei dem drei Kaufleute und ein Räuber getötet wurden. Die Banditen raubten alles, was einigen Wert hatte, sowie 3000 Rubel in bar. Es gelang sechs von ihnen zu verhaften, die sämtlich entwichene Sträflinge sind.

Gottesdienste.

Evangel.-ref. Gemeinde. Sonntag 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abndmahl. 9½ Uhr: Past. Terberger, hl. Abendmahl.

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Missionsdirektor Spiecker aus Barmen. Hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Eichholz. 3 Uhr: Nachversammlung am Schützenhofe.

Katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag, den 1. Oktober. (Rosenkranzfest).

6,15 Uhr: Stille hl. Messe. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten des letzten Jahres und der Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft. 8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr: Rosenkranzandacht.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter Nestle's Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Darm- und Magenkatarrhen schützt und das Entwöhnen der Säuglinge bedeutend erleichtert. 5544

Neubestellungen

auf die **„Schwerter Zeitung"** mit der am 1. Oktober auch das **„Schwerter Tageblatt"** verbunden ist, werden jederzeit von unseren Boten, in der Geschäftsstelle (Gr. Marktstr.) und in unserer Filiale (A. Neumann, Hüsingstr.) entgegen genommen.

Die Aussteuer-Woche bei **Basse & Uerpmann, Iserlohn** beginnt Montag, den 2. Oktober, 8½ Uhr.

Der heutigen Zeitungs-Nummer liegt ein 4seitiges Extra-Blatt bei und wird solches einer genauen Durchsicht empfohlen. 5927

Bekanntmachung.

Die Badestelle an der Ruhr ist geschlossen. 5925

Schwerte, 27. Septbr. 1911.

Der Magistrat: Niederstadt

Bekanntmachung.

Im Auftrag der hiesigen Vollstreckungsbehörde sollen am **Montag, den 2. Oktober,** nachmittags 3 Uhr, an der Behausung des Althändlers **Albert Haß in Holzen**

30 Zentner Heu

öffentlich meistbietend gegen bar verkauft werden. 5912

Westhofen, 29. Sept. 1911.

Grube,
Hülfs-Vollziehungsbeamter.

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich getraute mich fast nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneiten und **dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haares!** Es dürfte kaum ein Haarmittel existieren, daß ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, daß von einem ersten Haarspezialisten stammt und daß einem bekannten Herrn, der daran war, vollständig kahlköpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueberraschung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich ihn mir nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, daß Jucken verschwunden; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Zucker verstreut hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch meist kurzer Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam!

Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Riesenreklame angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine **große Probe vollständig kostenlos** zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Muster gratis geben kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an **Frl. Lene Herbsch, Niederoderwitz-Sachsen No. 115.**

Buch-Handlung Carl Braus
Grosse Marktstrasse 3—5
empfiehlt
Landkarten
Laubsägevorlagen
Leim, flüssig
Leimgläser
Leimpinsel

Weine.
Rhein-Weine
Mosel-Weine
Bordeaux-Weine
Samos
Portwein
Sherry 5948
Argostoli
ital. u. griech.
Rotweine.
Drogerie
Wilh. Heppe Nachf.
Max Mehlhose.

Heute eintreffend:
Feinste Delikatess-Fett-Bückinge
3 Stück 20 Pf
L. Weinberg. 5956

Buch-Handlung Carl Braus
Grosse Marktstrasse 3—5
empfiehlt
Linienbogen
Locher
Lohnbeutel
Lohnbücher
Loseblätterbücher

Wohlriechender Ofenlack
seit Jahren glänzend bewährt
als sauberster, praktischer u. tiefschwarzer Anstrich für Oefen u. Ofenrohre
Flasche 30 Pfg.
Drogerie Wilh. Heppe Nachf.
Max Mehlhose. 5949

Feiertags halber
bleiben meine Geschäftsräume am
:: **Montag, den 2. Oktober,** ::
bis abends 6 Uhr 5917
geschlossen.
Kaufhaus Otto Marx Schwerte Ostenstr. 20.

Die wunderbare **Blitz-Trikot-Wäsche**
läuft nicht ein.
Glänzendste Anerkennungen. Dabei billig.
Normal Reform Pords.
Auch Normhosen. Combinations.
Versand an Private. Katalog und Proben franko d. d. Strumpfw.- u.
Garn-Fabrik Georg Koch,
Hoflieferant in Erfurt G. 349
3357

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj., Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei. 5352

Buch-Handlung Carl Braus
Grosse Marktstrasse 3—5
empfiehlt
Kugelspitzfedern
Kuverts
Lametta
Lampenschirme
Lampenteller

Flügel Ibach Pianos 5013
Neuerweg 38-42 **BARMEN** Neuerweg 38-42

Buch-Handlung Carl Braus
Grosse Marktstrasse 3—5
empfiehlt
Leinenbriefpapiere
Liederbücher
Lieferscheinbücher
Lieferscheine
Lineale

Wibbel-Bohnen 5932
per Pfd. 15 Pfg.
L. Weinberg.

Käse, Holsteiner fettige, Holländer, und schnittige Ware, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfd nur Mk. 2.65 liefert u. Nachnahme H. Krogmann, Nortorf i. H. 346 5184

Schwerter Zeitung.
(Amtliches Kreisblatt)

Politische Wochenschau.

Vor einer geraumen Reihe von Jahren bereits, am 22. März 1897, beging das deutsche Volk den hundertsten Geburtstag seines ersten Hohenzollern-Kaisers Wilhelm I.; jetzt jährt sich zum hundertsten Male das Wiegenfest der ersten Kaiserin Augusta, geborenen Prinzessin von Sachsen-Weimar. Aus heißem Kampf war das neue Reich emporgestiegen, es ist daher erklärlich, daß die Männer, die mit Rat und Tat zur Erfüllung der deutschen Sehnsuchtsträume beigetragen hatten, weit mehr im Vordergrunde der Volksbegeisterung gestanden hatten, als die hohen Frauen, die sie auf ihrem Lebenspfade geleiteten. So ist denn auch die Kaiserin Augusta, Königin von Preußen, weniger in den Bereich der stürmischen Popularität getreten, die ihr Gemahl und ihr einziger Sohn, der nachmalige Kaiser Friedrich, genoß; aber ihre Werke haben sie überlebt und sichern ihr einen unvergänglichen Namen. Was die deutsche Frauentätigkeit in nimmermüder Fürsorge für die Verwundeten, Mühseligen und Beladenen geschaffen hat, das ist zum hervorragenden Teil von der Kaiserin Augusta angeregt, an der auch Wissenschaft und Künste eine allezeit eifrige Förderin gefunden haben. Seit 1890 ruht sie in der stillen Gruft, nachdem ihr der Gemahl und der Sohn im Tode vorausgegangen waren. Ueberlebt wird die Kaiserin von ihrer einzigen Tochter, der Großherzogin-Mutter Luise von Baden (geboren 1838).

Neben den wirtschaftlichen Sorgen dieses Jahres halten auch die politischen Bedenken an. Erfreulicherweise ist aber aus verschiedenen Gebieten des Reiches ein Preisrückgang für Lebensmittel gemeldet, und wir dürfen auch den ersten Teil der Verhandlungen mit Frankreich, die die künftigen beiderseitigen Rechte in dem nordwestafrikanischen Sultanat Marokko betreffen, als geordnet betrachten, so daß allein noch über die Kompensationen zu sprechen wäre, die uns Frankreich bekanntlich durch Abtretung eines Teiles seiner Kongokolonie gewähren will. Es ist hervorgehoben, daß diese Erörterungen keine besonders lange Zeit in Anspruch nehmen werden, aber es dürfte doch zu empfehlen sein, die französischen Anerbietungen genau zu prüfen. Was in der letzten Zeit von deutschen Afrikaforschern über den Zustand der französischen Kongogebiete gesagt ist, stellt diese in einem sehr zweifelhaften Lichte dar, sodaß ihr Wert für uns kein besonders hoher ist. Wir brauchen uns also mit dem Abschluß nicht zu übereilen. Von der inneren deutschen Politik war im Verhältnis noch immer wenig die Rede, trotzdem in drei Wochen der Reichstag wieder zusammentritt. Die Wolken am Himmel der auswärtigen Politik haben sich infolge des neuen italienischen Zwistes verstärkt und auf diese richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit.

Unser Verbündeter Italien beansprucht von der Türkei deren nordafrikanischen Provinz Tripolis, nach der in Rom schon seit Jahren Verlangen stand. Der Wunsch nach einem Machtausgleich im Mittelmeer ist der alleinige Rechtsgrund für diese Forderung, denn schwere Belästigungen der in Tripolis ansässigen Italiener durch die Muhamedaner sind bisher nicht bekannt geworden. Die Regierung in Konstantinopel sträubt sich natürlich, und die Lage ist ernst, wenn auch Dank friedlicher Vermittelung eine Einigung schließlich herbeigeführt werden mag. Aber ohne Blutvergießen wird eine italienische Okkupation kaum abgehen; vor 30 Jahren besetzten die Oesterreicher unter Zustimmung des Sultans Bosnien und die Herzegowina, aber eine energische Erhebung der Bevölkerung zwang zu einer regelrechten Kriegsführung. Und Italien wird daran ebenfalls nicht herumkommen und die Schwierigkeiten militärischer Aktionen in dem zum großen Teil wüsten Lande erkennen. Deutschland wird, wenn es darum ersucht wird, gewiß das Seinige tun, einem großen Kriege Widerpart zu halten, aber eine leichte Arbeit ist es gewiß nicht, die türkische Regierung zu einer Landabtretung zu veranlassen, die kein anderer Staat in Europa so ohne weiteres bewilligen würde.

Auf eine deutsch-englische Freundschaft brauchen wir wirklich kaum mehr zu hoffen; das erkennt man aus der neusten Londoner Ministerrede, die der Admiralitätschef Mac Kenna gehalten hat. Es war sein gutes Recht, über die kürzlich von unserem nicht mehr im aktiven Dienst befindlichen Großadmiral von Köster gewünschte Vermehrung der deutschen Panzerkreuzer zu sprechen, aber unfreundlich war es, eine sehr abfällige Kritik unserer auswärtigen Politik beizufügen. Mit solchen völlig überflüssigen Bemerkungen wird keine Völkerfreundschaft, sondern das Gegenteil davon herbeigeführt. Vielleicht hat der Ausfall der Wahlen in Kanada, bei denen die Anhänger einer Vereinigung dieser britischen Kolonie mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine totale Niederlage erlitten, der Londoner Regierung das Selbstbewußtsein gestärkt, aber darum waren solche Reden doch verbitternd und unnötig.

Die Franzosen haben durch den Untergang eines schweren Panzerschiffes im Hafen von Toulon wieder eine Mahnung erlitten, ihrem übergroßen Chaucinismus und ihrer nachlässigen Behandlung von Dienstangelegenheiten Zügel anzulegen. Zu gefährliche Explosionsstoffe und Lotterei der Mannschaft haben den Untergang des schönen, stolzen Schiffes herbeigeführt. Vor bald 40 Jahren experimentierte man in Frankreich mit dem Sprengstoff Melinit, der sich als sehr trügerisch erwies, und so ist es bis heute weiter gegangen zum Schaden der Schlagfertigkeit. Die Nachlässigkeit ist noch älter und anscheinend unausrottbar. In Rußland hat der zum Ministerpräsidenten an Stelle des ermordeten Stolypin ernannte Finanzminister Kokowzew seine Amtstätigkeit begonnen. Neues und Besseres wird auch unter ihm kaum kommen, Rußland rostet.

Kritische Tage!

Gar kritisch scheint mir diese Zeit,
Verstimmung allerwegen,
Denn alles hält sich kriegsbereit
Und tritt sich schroff entgegen.
Der Friedensfreund ist schier entsetzt,
Er meint, die Bombe platze jetzt,
Und daß der Krieg, der böse,
Bringt Schrecken und Getöse!

Das Verslein von Europas Ruh
Kommt garnicht mehr in Frage,
Es gährt und brodelt immerzu,
Es kriselt alle Tage!
Italien, das begehrlich war,
Schwebt neuerdings in Kriegsgefahr,
Droht doch mit Repressalien
Der Türke nach Italien!

Es gibt noch manch ein Paradies,
Und auch der Wünsche viele,
So nimmt Italien Tripolis
Sich kuragiert zum Ziele.
Die Türken nennens Räuberei,
Der Gegner aber denkt sehr frei,
Versucht schon Machtentfaltung
Trotz türkischer Verwaltung!

Einst war es uns wohl einerlei,
Wenn zwei sich nicht vertrugen,
Wenn unten weit in der Türkei
Sie aufeinander schlugen,
Doch heute, wenn etwas passiert,
Sind alle Mächte intressiert,
Dann gibts ein großes Rüsten
Zum Schutz der fernsten Küsten.

Sehr kritisch ist die Zeit, und Leid
Bringt sie in viel Familien,
Der Sturm bricht los, der Aetna speit
Jetzt Feuer auf Sizilien,
Er überflutet sein Bereich
Mit glüh'ndem Strom. Als ob er gleich
Die heut'ge Welt verdamme
Speit Feuer er und Flamme!

Wenn's so schon in den Bergen kreist,
Wenn's drüber geht und drunter,
Ruft wohl manch pessimist'scher Geist:
Die gute Welt geht unter!

Ach in der Zeiten Sturm und Drang
Erfolgt so mancher Untergang,
Viel Leid wird angerichtet
Und Blühendes vernichtet!

Ein neues Unglück auf der See
Hat Frankreich tief getroffen,
Der Untergang der „Libertee"
Zerstörte jäh manch Hoffen.
Da bleibt die Welt nicht starr und kühl,
Da regt sich rings das Mitgefühl,
Man wird's in diesen Tagen
Dem Nachbar nicht versagen.

Gar kritisch ist des Herbstes Zeit,
Es kriselt allerwegen,
Und viele sehn voll Sorg und Leid
Der Zukunft bang entgegen.
Doch was sie uns auch bringen mag,
Es schickt nach manchem krit'schen Tag
Uns der Geschickte Leiter,
Auch Sonnenschein!

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Bösperde,** 29. Sept. (Friedensschluß.) Der seit dem 15. Juli bestehende Ausstand eines Teiles der Arbeiter des Neuwalzwerkes Bösperde ist nun endlich durch beiderseitiges Entgegenkommen beigelegt worden. Die Streikenden haben die Arbeit wieder aufgenommen. An dem Ausstande nahmen rund 400 Arbeiter teil, 200 arbeiteten weiter.

* **Soest,** 29. Sept. (Die Ausländer.) In dem Baubezirke der Möhnetalsperre erregt das gefährliche Treiben der dort beschäftigten Ausländer unter der Bevölkerung lebhafte Beunruhigung. An der Sperre sind, wie es heißt, in der letzten Zeit beschäftigt gewesen 600 Italiener, 400 Kroaten, 200 andere Ausländer: wie Holländer, Polen, Russen, sog. Monarchen usw. Die Italiener sind im allgemeinen verträgliche solide Menschen, um so ärger aber sind die andern Elemente, besonders die Kroaten. In den Kreisen des Baubezirks wagen sich die Bewohner italienischen Zwistes verstärkt, und auf diese richtet sich die allabends nur selten auf die Straßen, welche von dem johlenden Gesindel, in der Regel mit Feuerwaffen, durchzogen werden. Noch am Sonntag wurde in Körbecke bei einer zwischen Talsperrearbeitern entstehenden Schlägerei einem ungarischen Arbeiter der Kopf derart zugerichtet, daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte. — Eine andere Schlägerei entstand daselbst im Logierhause. Hier dienten Bierflaschen als Waffen. — Ein anderer Arbeiter, der in das Krankenhaus eingeliefert worden war, benahm sich derart ungehörig, daß er in Polizeigewahrsam genommen werden mußte. Als nach der Ermordung des Polizeidieners Wulf bekannt wurde, daß die gefährlichsten Elemente als lästige Ausländer von der Polizeibehörde in Körbecke den Ausweisungsbefehl erhalten hatten, atmete man erleichtert auf, um so schwerer war die Enttäuschung, als es hieß, daß vom Regierungspräsidenten auf die Beschwerde eines Unternehmers hin die Rücknahme der Ausweisungsbefehle verfügt sei. Man versteht auch nicht, daß für die zum Beispiel in der Landwirtschaft zur Verwendung kommenden Arbeiter die strengsten Bestimmungen gelten, während die Unternehmer alle möglichen zweifelhaften Elemente ins Land holen dürfen.

* **Kirchhundem,** 29. Sept. (Alter tümer.) Am Bahnbau beschäftigte Arbeiter fanden beim Aufdecken des Bodens eine Menge alter Silbermünzen, die noch sehr gut erhalten waren. Die meisten Stücke stammen aus dem 17. Jahrhundert, einige aus dem 18. Jahrhundert. Interessant ist der Umstand, daß keine Münze nach 1740 geprägt ist, was wohl die Vermutung nahe legt, daß sie in den Unruhen des siebenjährigen Krieges versteckt worden sind.

* **Herne,** 29. Sept. (Die Bochumer Wahlhutaffäre) erhielt gestern ein Nachspiel vor der Bochumer Strafkammer. Am 18. August verurteilte das Schöffengericht den Bürgermeister Dr. Sporleder von Herne wegen Beleidigung des

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau. 85

„Iduna, meine Iduna!" rief eine teure, jetzt vor Erregung bebende Stimme und ehe sie wußte, wie ihr geschah, ruhte sie an Georgs treuem Herzen. Sie hatte auch nicht die Kraft, sich aus den Armen des geliebten Mannes freizumachen, seine stürmischen Liebkosungen zurückzuweisen; sie ruhte aus an seinem Herzen von all dem Schrecklichen, das diese letzten Tage ihr gebracht hatten. Das süße Gefühl des Geborgenseins begann all ihre schweren Bedenken einzuschläfern, ja sie vergaß ihres Unglücks und der an ihrem Namen haftenden Schmach.

„Mein teures Mädchen, wie konntest Du mir das antun. Vor mir fliehen?"

Sie richtete sich heftig in seinen Armen auf, seine Worte riefen ihr alles Elend ins Gedächtnis zurück. „Mußte ichs denn nicht? Wie konntest Du von mir andres erwarten? Nein, nein, Georg, nie kann die Tochter aus solcher . . ."

„Still, still. Was kümmert mich Deine Familie? Warst Du nicht immer abgesondert von ihr? Du wirst mein Weib, sprich mir kein Wort mehr dagegen. Und schau da ist Nanni und Onkel Firner; auch sie haben sich viel um Dich geängstigt."

Umgeben von so viel treuer Liebe und Freundschaft, saß Iduna da und schaute mit glänzenden Augen von einem zum andern, bald Georgs, bald Nannis Hand drückend, wie um sich zu vergewissern, daß sie nicht nur einen schönen Traum träume. Aber ein Blick in Georgs leuchtende Augen sagte ihr, daß alles Wahrheit war.

„Teures Kind," wandte sich Doktor Firner an Iduna, „wohin hattest Du Dich geflüchtet und was wolltest Du tun? Wir hätten Dich doch gefunden."

Iduna erzählte nun, daß sie in einer entfernten Vorstadt bei einer armen, alten Frau ein winziges Kabinett gemietet und den Plan gefaßt hatte, von Wien, ja, selbst aus Oesterreich fortzugehen und eine Stellung anzunehmen, die erste, die sich ihr geboten hätte. Um sich Geld zu verschaffen, mußte sie den wertvollsten Schmuck zu verkaufen suchen, den sie ja ohnedies in den neuen Verhältnissen nie mehr tragen konnte."

„Armes, teures Herz, was mußt Du alles gelitten haben," flüsterte Georg, zärtlich der Geliebten Hand umschließend. „Und der Juwelier wollte von einem Ankauf nichts wissen? Wie gut ist das, denn nun darfst Du an einen Verkauf nicht mehr denken."

„Ein Verkauf wäre auch gar nicht mehr möglich, denn," sie senkte erglühend das Gesicht, „die Steine und Perlen sind falsch."

„Falsch, diese Diamanten, Rubinen und Perlen falsch? Was Frau Dessart gekauft, konnte doch unmöglich falscher, wertloser Schmuck sein," rief Georg erschrocken aus, während auch die anderen über diese Mitteilung frappiert waren und an einen Irrtum glauben wollten.

„Damals war er echt," betonte Iduna. „Versteht ihr mich noch nicht?" setzte sie, die Hände verzweifelt ausstreckend, bebend hinzu. „Damals war noch alles echt, aber dann . . daheim . . ."

Ausrufe tiefster Empörung kamen von aller Lippen. Vater und Bruder hatten auf niederträchtigste Art die eigene Tochter und Schwester betrogen, die kostbaren Edelsteine und Perlen herausgebrochen und durch die wie jene geschliffene, imitierte ersetzt.

„Und das konnte Dein eigener Vater tun? Bei Gott, das ist eine Niederträchtigkeit sondergleichen, Dein Vertrauen, Deine Harmlosigkeit so zu mißbrauchen!" stammelte Georg auf.

„Ich meine immer, Erwin war der eigentliche Anstifter und, o, daß ich es sagen muß, mein Vater, mein eigener Vater, und ich habe ihn lieb gehabt." Tränen erstickten ihre Stimme und schamerglüht verhüllte sie ihr Antlitz.

„Solch ein Mensch verdient Deine Liebe und Dein Erbarmen nicht und er soll seiner gerechten Strafe nicht entgehen. Der bei Frau Dessart verübte Einbruch ging natürlich auch von dieser Bande aus und Deine Henny war die Komplizin. Gebt acht, es wird sich noch so herausstellen," fuhr er aufgeregt im Zimmer auf- und abschreitend, fort. „Ich würde den beiden ein unbarmherziger Richter sein."

Firner lächelte über Georgs jugendliches Ungestüm.

„Ein Richter darf nicht unbarmherzig, sondern muß streng und gerecht sein," meinte er, „und so werden auch alle nach Gebühr ihre Strafe finden. Du aber, Iduna, sei stark und mutig. Du wirst überwinden und an Georgs Seite auch diese trübe Zeit vergessen lernen."

„Nein, nie, nie kann ich das vergessen. Die Erinnerung daran wird stets wie ein dunkler Schatten auf meinen Weg fallen und kein volles Glück aufkommen lassen. Georg, gib mich auf, ich flehe Dich an, gib mich auf! Du, ein Edelmann und ich .. die Tochter eines solchen Mannes," schluchzte sie aufs neue.

„Schweige!" Damit riß Georg sie beinahe wild in seine Arme. „So schwach ist Dein Glaube an meine Liebe, so wenig Vertrauen hast Du zu mir? Mag eine ganze Welt mit Fingern auf Dich weisen, was kümmert mich ihr Urteil? Sind wir für die Fehler anderer verantwortlich zu machen? Und bist Du nicht rein und unberührt geblieben in dem Dich umgebenden Schmutz? Nicht einmal der Saum Deines Kleides konnte daran streifen." Er schwieg und drückte Idunas Gestalt eng an seine Brust. „Geduld, mein Lieb, nur noch ein paar Wochen Geduld. Dann bist Du mein für immerdar."

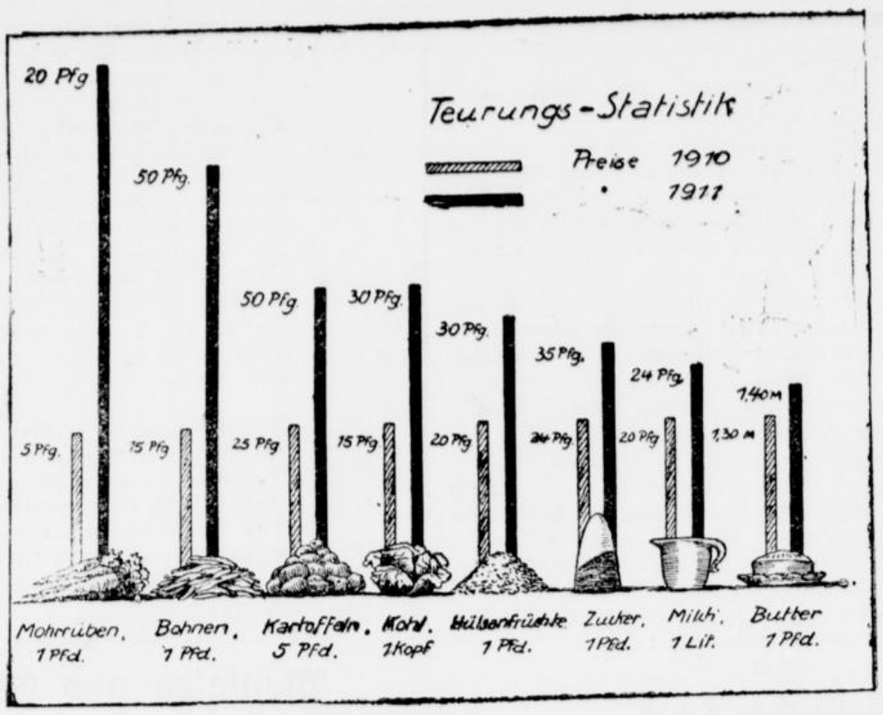
Sie konnte nur weinen an seinem treuen Herzen und diese sanft fließenden Tränen taten ihr unsäglich wohl. Lange saß man noch beisammen und, als endlich die drei Herren sich entfernten, blieb Nanni noch bei der wiedergefundenen, geliebten Freundin zurück.

Um Iduna nicht zu beunruhigen, hatte man beschlossen, ihr gegenüber vorläufig noch über Georgs Mißgeschick zu schweigen, und so sprach Nanni mit der Freundin hauptsächlich über die deren Eltern betreffenden traurigen Ereignisse, wobei Iduna neuerdings den Vater beklagte und ihn zu entlasten suchte.

„Wer weiß, ob nicht auch er, wie so viele andere auf die Bahn des Verbrechens Hinausgeschleuderte, ein Opfer der Verhältnisse geworden war? Seine Familie hatte ihn, weil er meine Mutter geheiratet, so viel wie verstoßen und so sank er nach und nach, da keine rettende Hand sich ihm bot, von Stufe zu Stufe. Ach, Nanni, ich will ihn sehen, mit ihm reden. Ich habe die Empfindung, als sehne er sich nach mir; er ist ja doch mein Vater und ich kann und will ihn nicht verdammen. Du, meine treue Nanni, wirst mir gewiß recht geben.

„Ja, das tue ich, mein Herz. Auch ich gehe von dem Grundsatz aus, daß man niemand verdammen soll, bevor man einen Blick in sein Inneres und in seine Vergangenheit getan hat. Tue nur, wie Dir Dein Gefühl eingibt, es wird Dich nicht irreführen."

186,20



Bergmanns Cremer zu 3 ℳ Geldstrafe. Die Wiederklage des Bürgermeisters wurde abgewiesen. Bei der Stadtverordnetenstichwahl 1910 ersuchte der Wahlvorsteher, Bürgermeister Dr. Sporleder, die Wähler, beim Wahlakt den Hut abzunehmen. Sechs Sozialdemokraten, welche das Ersuchen unbeachtet ließen, wurden von der Wahl zurückgewiesen. Cremer verlangte die Mitteilung von Wahlbestimmungen, auf die sich der Bürgermeister berufe. Die erneute Aufforderung beantwortete Cremer barsch mit den Worten: „Sie haben nichts zu befehlen, nur das niederzuschreiben, was ich vom Wahlzettel vorlese." Erregt stieß der Bürgermeister die Worte aus: „Sie sind ein Flegel." Im Gegensatz zum Schöffengerichte erklärte die Strafkammer die Aeußerungen Cremens für beleidigend und geeignet, den Bürgermeister zu kränken. Beide Beleidigungen der Parteien wurden für gleichwertig erachtet. Das Gericht sprach aber Angeklagten wie Kläger straffrei, da die Beleidigungen auf der Stelle erwidert worden. Die Kosten wurden den Parteien zu gleichen Teilen zuerkannt.

* **Essen,** 29. Sept. (Prozeß Stratmann.) Die Strafsache gegen den berüchtigten Zuchthäusler Bergm. Heinrich Stratmann aus Bottrop und den Fürsorgezögling A. Lotz aus Oberhausen wegen Ueberfalls auf den fiskalischen Geldtransport auf der Gladeck-Bottroper Landstraße in den frühen Morgenstunden des 7. Februar dieses Jahres wird vor der Hand nicht zur Verhandlung gelangen, da der zweite Angeklagte Lotz sich wegen Geisteskrankheit in der Irrenanstalt in Grafenberg befindet.

* **Duisburg,** 29. Sept. (Eines Hundes wegen.) Ein überaus trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Kaiserstraße in Beeck. Die 30 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Müller beobachtete, wie ein kleiner Hund plötzlich vor einem herannahenden Straßenbahnwagen auf die Schienen lief und unter den Motorwagen zu kommen drohte. Rasch entschlossen lief die Frau auf das Gleise, um den Hund fortzureißen. Dabei kam sie unmittelbar vor dem Straßenbahnwagen zu Fall, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die unglückliche Frau war Mutter von zwei kleinen Kindern.

* **Duisburg,** 29. Sept. (Zu einem seltenen Schritte) hat sich die hiesige Maler- und Anstreicher-Innung genötigt gesehen, indem sie den Schmutzkonkurrenz-Paragraphen gegen ein angesehenes Mitglied anwenden mußte. Bei den Ausschreibungen von Maler- und Anstreicherarbeiten am Landgerichtsneubau war die Firma Bernhard Stromberg Mindestfordernde geblieben. Die Innung selbst hatte auch ein sorgfältig durchgearbeitetes Gebot gemacht, kam aber fast doppelt so hoch. Ihr Gebot verhielt sich zu dem Mindestgebot wie 12 zu 7. Bei Verwendung guten Materials und guter Ausführung hatte die Innung 10 Prozent Verdienst eingerechnet. Auf Grund des Paragraphen 10 des Reichstarifs hat das hiesige Ortstarifamt über die Firma Stromberg wegen Schmutzkonkurrenz die Werkstattsperre verhängt. Der Arbeitgeberbund für das Malergewerbe ersucht die Arbeitgeber, die Gehilfen der gesperrten Firma nach Möglichkeit einzustellen und Zuzug strengstens fernzuhalten.

* **Wermelskirchen,** 29. Sept. (Glück im Unglück) hatte ein Wirt aus Remscheid. Er sprang auf dem Bahnhof auf den schon in der Fahrt begriffenen Zug auf den letzten Wagen, glitt dabei von dem Trittbrett ab und fiel zwischen die erste Schiene und die Bahnsteigkante Das Trittbrett streifte ihn. Zum Glück kam er mit Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopf davon, ferner verlor er die vorderen Zähne. Für die auf dem Bahnsteig anwesenden Personen war der Vorfall sehr aufregend, denn man glaubte schon, der Verunglückte würde von den Rädern zermalmt.

* **Düsseldorf,** 29. Sept. (Einen gräßlichen Tod) fand ein Arbeiter auf dem Oberbilker Blechwalzwerk. Er geriet unter eine aus der Walze kommende, weißglühende Blechplatte und erlitt so furchtbare Brandwunden, daß er alsbald im Krankenhause starb.

* **Königswinter,** 29. Sept. (Die Lese der Rottrauben) hat gestern stattgefunden. Die Qualität ist vorzüglich, die Menge beträgt ein Viertel bis ein Drittel Herbst. Der Mostgehalt betrug zwischen 80 und 90 Grad und verschiedentlich sogar bis 100 Grad nach Oechsle. Der Preis ist hoch; 30 ₰ für das Pfund. Dieser Preis ist seit langen Jahren nicht erzielt worden.

Die Berufssterblichkeit in Preußen.

Ueber die Berufssterblichkeit in Preußen sind im Anschlusse an die Berufszählung von 1907 und an die standesamtlichen Angaben über den Beruf der Verstorbenen im Königlichen Statistischen Landesamte Berechnungen angestellt worden, die leider nicht für alle Berufe zu einwandfreien Ergebnissen geführt haben. Die Berufsklasse der Künstler und der Berufslosen erschien bei den Standesamtskarten überfüllt, während für die Angehörigen der Versicherungsgewerbe zu niedrige Angaben gemacht worden sind, ebenso für die Berufsklasse der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte. Unter Fortlassung der zweifelhaften Angaben sind jedoch Nährungswerte erzielt worden, über die die „Statist. Korr." folgende Angaben macht:

Vergleichen wir zunächst die drei „Haupt-Nährstände", die Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr mit einander, so ergibt sich die ungünstigste Gesamtsterblichkeit mit 14,25 auf Tausend der männlichen Erwerbstätigen für den Handel und Verkehr, die Landwirtschaft steht mit 14,01 kaum günstiger da, während die Industrie nur mit 11,50 Verstorbenen auf Tausend außerordentlich bevorzugt erscheint. Diese Bild ändert sich aber sofort, wenn man an Stelle der Gesamtsterblichkeit die Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen betrachtet. Da steht die Landwirtschaft in allen Altersklassen am niedrigsten, d. h. also, an günstigster Stelle, die Sterblichkeit der in der Industrie erwerbstätigen Personen ist für die Altersklassen vom 15. bis zum 40. Lebensjahre um 15 bis 25 v. H. ungünstiger, vom 40. bis 50. um fast 40 v. H., vom 50. bis 60. um 50 v. H. höher. Noch höhere, also ungünstigere Sterblichkeitswerte weist der Handel und Verkehr auf. Innerhalb der letzteren Berufsgruppe liefert das Verkehrsgewerbe vom 25. Lebensjahre ab durchweg die niedrigsten, also ungünstigsten Werte, während die „Beherbung und Erquickung", die naturgemäß das ganze Schankgewerbe in sich birgt, die günstigste Stelle einnimmt.

Innerhalb der einzelnen industriellen Berufe erscheint die Industrie der Steine und Erden am günstigsten — dies aber vielleicht nur aus dem Grunde, weil diese Industrie zum großen Teil ein Sommergewerbe ist, die Angaben über Anzahl der Verstorbenen also nicht immer die im Laufe eines ganzen Jahres, sondern nur des Sommers innerhalb dieser Berufsgruppe Verstorbenen betreffen.

Der Bergbau erscheint bis zum Alter von 30 bis 40 Jahren gegenüber der Gesamtheit der industriellen Berufe mit ungünstigeren, d. h. niedrigeren Zahlen, darauf jedoch mit günstigeren. Woran das liegt, ist nicht leicht herauszufinden, möglich, daß allmählich eine Auslese der Passenden eingetreten ist.

Die Metallverarbeitung und Drahtzieherei erscheint durch alle Altersklassen ungünstiger, als die Gesamtheit der industriellen Berufe, die Industrie der Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate dagegen durchweg günstiger. Ebenso günstig, z. T. noch günstiger steht die chemische Industrie da.

Die Textilindustrie zeigt keineswegs die hohe Sterblichkeit, die man nach den bisherigen landesüblichen Anschauungen erwartet, vielleicht weil die Textilindustrie als Hausgewerbe mit ungewöhnlich niedrigem Verdienst sich zurzeit auf dem Aussterbeetat befindet. An ungünstigster Stelle steht zurzeit die Bekleidung und Reinigung, vielleicht weil dies die Domäne der Hausindustrie mit kärglichem Entgelt ist.

Das Baugewerbe weist bis zum 30. Lebensjahre eine untere, darauf jedoch eine überdurchschnittliche Sterblichkeit auf.

Die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel hat bis zum 40. Lebensjahre die Durchschnitts-, darauf eine etwas erhöhte Sterblichkeit.

Dortmunder Stadttheater.

Sonntag, 1. Oktober, nachmittags 3½ Uhr: „Renaissance." Lustspiel von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.
Abends 7½ Uhr: „Aida". Große Oper von G. Verdi.
Montag, 2. Oktober, abends 7½ Uhr: „Romeo und Julia". Trauerspiel von W. Shakespeare.
Dienstag, 3. Oktober, abends 7½ Uhr: „Madame Butterfly". Musikalische Tragödie von Giacomo Puccini.
Mittwoch, 4. Oktober, abends 7½ Uhr: „Fräulein Josette — meine Frau". Lustspiel von P. Gavault und R. Charvey.
Donnerstag, 5. Oktober, abends 7½ Uhr: „Die schöne Risette". Operette von Leo Fall.
Freitag, 6. Oktober, abends 8 Uhr: „Glaube und Heimat". Die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr.
Sonnabend, 7. Oktober, abends 7½ Uhr: „Die Hermannsschlacht". Drama von Heinrich von Kleist.
Sonntag, 8. Oktober, nachmittags 3½ Uhr: „Staatsanwalt Alexander." Schauspiel von Carl Schüler.
Abends 7½ Uhr: „Lohengrin". Romantische Oper von Richard Wagner.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

1. Oktober: Bewölkt, teils Regen, teils heiter, kühl.
2. Oktober: Ziemlich warm, bewölkt mit Regen, windig.
3. Oktober: Meist bedeckt mit Regen, teils heiter, kühler, windig.
4. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, schön, ziemlich kühl.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, **beide in Schwerte.**

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau. 86

„Auch solltest Du Deinen Entschluß freimütig Georg mitteilen; ich bin überzeugt, daß auch er Deine Gründe anerkennen wird."

„Aber warum schaust Du mich mit so seltsam forschenden Blicken an?" fragte nach einer kleinen Weile Nanni lächelnd.

„Ich lese in Deinen Augen etwas, was ich früher nie darin gelesen habe."

„Und was ist es was Du liesest, kleine Weisheit?"

„Daß in Deinem Herzen ein großes und heiliges Glück, ein süßes Hoffen erblüht ist. Ein Glück, neben dem der Glanz der Millionen erbleicht."

Ein sanftes Lächeln umspielte Nannis feinen Mund und ein warmes Licht strahlte in ihren Augen auf. „Du hast recht. Erst die Liebe zu einem braven, edlen Mann macht eine Frau reich, und wäre sie noch so arm, und arm, mag sie auch im Golde schwimmen, wäre sie ohne diese Liebe."

„Und wer ist es, dem Du Dein Herz geschenkt hast?"

„Rolf Martin. Ich liebte ihn schon, da er noch der Verlobte meiner Schwester war und wir arm waren."

Iduna umarmte stürmisch die Freundin. „O, wie freut mich diese Nachricht. Du wirst so glücklich werden, denn auch er muß Dich lieben, Dich verehren, hast Du nicht seinen armen alten Vater dem Leben wiedergegeben? Onkel Firner hat es mir einmal gesagt, wie Du gleich einem Engel . ."

„Still, still, Iduna," wehrte Nanni lebhaft ab. „Man soll doch nicht in den Himmel heben, was ich einfach als meine Pflicht erkannte: mit meinem Gelde wohl zu tun, wo immer sich mir Gelegenheit bot. Daß ich seinem Vater beistehen konnte, hat mich, ich gestehe es ehrlich ein, doppelt froh und glücklich gemacht, hat doch Rolf einst durch den Treubruch meiner Schwester schweres Leid erfahren."

„An Deiner Seite wird er leicht vergessen."

„Ich hoffe es. Er liebt mich und kennt auch die Größe meiner Liebe zu ihm. Licht und sonnig liegt die Zukunft vor uns. Seite an Seite, Hand in Hand werden wir einem gemeinsamen edlen und hohen Ziel zustreben. Nicht im Genießen allein, mehr im Wohltun sollten die Reichen ihren Lebenszweck sehen. Rolf und ich, wir verstehen uns und die Harmonie unserer Herzen wird nie verklingen, wir werden nicht nur liebende Gatten, sondern auch treue Freunde und gute Kameraden sein."

Mit leuchtenden Augen, leises Rot auf den zarten Wangen, hatte Nanni gesprochen, sie sah in dieser edlen, seelischen Erregung so hübsch aus, daß Iduna und die alte Hanna sie ganz erstaunt anblickten.

„Ach, Fräulein, Nanni, verzeihen Sie, aber Ihre Familie denkt nicht so edelmütig, dieser dient der Reichtum nur zur Befriedigung ihrer kostspieligen Launen," meinte Hanna.

„Ist Deine Schwester glücklich mit Möllendorff?" fragte Iduna leise.

„Ja, nach ihrer Lebensanschauung und -Auffassung ist sie es. Sie spielt, infolge ihrer Schönheit und ihres Reichtums, eine Rolle in der Gesellschaft, man bewundert sie und Udo behandelt sie gut, scheint sie wirklich zu lieben, nach seiner Art natürlich, wie auch sie ihn noch immer liebt. Daß ihre Ehe bis heute kinderlos geblieben, wirft nicht den mindesten Schatten auf ihr Glück, sie scheinen sich überhaupt kein Kind zu wünschen. Sie sind eben ganz „moderne" Menschen, die sich, ohne durch ernste Pflichten gebunden zu sein, ausleben wollen und im vollen Genießen ihre einzige Befriedigung finden. Wie unglücklich wäre Rolf an Lenis Seite geworden."

Idunas Gesicht war unter den Worten der Freundin immer ernster geworden und jetzt glänzten Tränen in ihren Augen.

„Warum weinst Du, Iduna?"

„Weil mir bange werden will um unser Glück. Wird nicht doch Georg eines Tages bereuen . . ."

„Wie? Du denkst nicht größer von Georg? Was würdest Du im umgekehrten Falle tun?"

„Du kannst noch fragen? Und wäre Georg selbst ein Verbrecher, so würde meine Liebe darum nicht wanken."

„Nun siehst Du! Sprich also keinen solchen Zweifel mehr aus, sondern danke dem Himmel für das Geschenk einer so starken Liebe."

Als Nanni ging, konnte sie die Freundin beruhigt dem Schutze Hannas überlassen.

* * *

Am nächsten Tage kam Otmar Anderegg, um Abschied zu nehmen, wohl schweren Herzens, aber von der Geliebten künftigem Glück überzeugt.

Innig bot Iduna ihm beide Hände, die er zuerst an die Lippen drückte, um sie dann auf der Brust festzuhalten. Vielleicht las sie das Geheimnis seines Herzens in den Tiefen seiner Augen, denn tief errötend senkte sie das Antlitz. „Ich danke Ihnen, Herr Anderegg, für Ihre Anteilnahme an meinem Geschick, ich werde Ihrer stets als eines lieben und teuren Freundes gedenken. Sie sind so gut, so . . selbstlos."

„Das Bewußtsein, daß Sie meiner als Freund gedenken, wird mich stets glücklich machen; vergessen Sie auch dann, wenn Sie jemand andern, einen Ihrer würdigen Gatten, an Ihrer Seite haben werden, nicht ganz, daß Ihnen ein Freund in der Ferne lebt."

„Dessen Freundschaft wir beide, mein Georg und ich, stets in Dankbarkeit hochhalten werden." Und seine Hände leise drückend, fügte sie mit reizendem Lächeln hinzu: „So sage ich Ihnen für jetzt Lebewohl und rufe Ihnen ein herzliches: Auf baldiges, fröhliches Wiedersehen zu."

Langsam schritt dann Otmar Anderegg die Stiege hinab, im Herzen eine wehmütige, süße Empfindung, und als er im Waggon saß, er war froh, daß nur wenige Passagiere in seinem Abteil sich befanden, spann er seine Gedanken weiter aus. Er würde also Iduna als Freund des Hauses oft sehen, Zeuge ihres Glückes sein dürfen, ihre und Georgs Kinder lieben, wie er seine eigenen geliebt hätte, mit einem Wort, er würde glücklich sein beim Anblick ihres Glückes.

Als er, daheim angekommen, sich in diesem Sinn seiner Schwester gegenüber aussprach, zuckte diese, ein spöttisches Lächeln um die schmalen Lippen, die Achseln und brummte etwas Unverständliches vor sich hin.

„Also, Hermine, ist es Dir denn nicht recht, wenn ich Dir keine Frau Försterin ins Haus bringe und wir beisammen bleiben?"

Sie schüttelte nur stumm den Kopf, als aber Anderegg sich ihr näherte, legte sie jäh einen Arm um seinen Hals; eine bei ihr äußerst seltene Liebkosung.

„Es wäre ja recht schön, Otmar, nämlich für mich, wenn ich im lieben, alten Forsthaus bleiben darf bei Dir, aber Du, Bruder, ein Mann, wirst Du Dich mit diesem einsamen Leben auf die Dauer bescheiden können? Werden nicht Stunden kommen, wo Du andere Wünsche haben wirst?"

Er schüttelte den Kopf. 186,20

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Die Kaiserin Augusta u. Bismarck

Der 100. Geburtstag der ersten Hohenzollernkaiserin am 30. September dieses Jahres läßt auch an die Stellung dieser ausgezeichneten und geistig hochbedeutenden Frau gegenüber dem ersten Reichskanzler denken. Der Kaiser und König Wilhelm I., ihr Gemahl, war als ein ebenso tüchtiger, wie schlichter Offizier herangewachsen, der seine Lebensaufgabe bis in seine reifen Jahre hinein in der weiteren Ausbildung der Armee gesehen hatte, als ihn die Kinderlosigkeit der Ehe seines älteren Bruders, König Friedrich Wilhelm IV., dem Throne zunächst stellte. Seine Gemahlin fühlte nicht nur Verständnis, sondern auch Beruf für politische Leitung, und das erste Ministerium ihres Gatten, das Ministerium von Schleinitz, pflegte sie direkt „ihr" Ministerium zu nennen. Da war es auch kein Wunder, daß es sofort Gegensätze gab, als Bismarck preußischer Ministerpräsident wurde.

Der alte Kaiser hat der Kaiserin Zeit seines Lebens gegenüber die ritterlichsten Empfindungen bewahrt, er hat sich auch ihrem großen, in kluger Weise betätigten Einfluß nicht entziehen können. Bismarck schreibt darüber in seinen „Gedanken und Erinnerungen": „Die ritterlichen Empfindungen, die den König gegenüber seiner Gemahlin, die mystischen, die ihn der gekrönten Königin gegenüber bewegten, seine Empfindlichkeit für Störungen seiner Hausordnung und seiner täglichen Gewohnheiten, haben mir Hindernisse bereitet, die zuweilen schwerer zu überwinden waren, als die von fremden Mächten oder feindlichen Parteien verursachten ..... Der „Feuerkopf" pflegte der hohe Herr in vertraulichen, aus Verdruß, Respekt und Wohlwollen gemischten Stimmungen die Gemahlin zu bezeichnen und diesen Ausdruck mit einer Handbewegung zu begleiten, die etwa sagen sollte: „Ich kann nichts ändern."

Lebhafte Kämpfe hatte Bismarck vor der Entscheidung mit Oesterreich (1866) zu bestehen, als er selbst noch schwankend war, ob er die blutige Auseinandersetzung mit der Kaisermonarchie an der Donau aufnehmen sollte, um im Innern Deutschlands Frieden und Eintracht herbeizuführen. Die Königin Augusta konnte sich mit einem Kriege lange nicht befreunden, und als der König sie einmal während eines Aufenthaltes in Baden-Baden besuchte, wurde auch der Monarch unschlüssig. Auf der Heimreise von Baden-Baden nach Berlin erwartete ihn Bismarck auf einer kleinen Station vor Berlin; der große Staatsmann saß allein auf dem Perron auf einem Handkarren und gab sich trüben Gedanken hin, die denn auch berechtigt waren, denn als er zum König in dessen Zug eingestiegen war, gab der Herrscher sofort seinen Zweifeln an einem Gelingen der Bismarckschen Politik Ausdruck. Den schlagenden Gründen des Ministers ergab sich dann aber der König, es blieb bei dem, was beschlossen war.

Der Zwiespalt kam mitunter zu sehr scharfem Ausdruck; so einmal am Krankenlager des Kaisers, an dem sich die Kaiserin und der Kanzler mit entgegengesetzten Anschauungen gegenüberstanden. Bismarck bat geradezu die hohe Frau, den Zustand ihres Gemahls zu berücksichtigen, aber dieser Hinweis hatte einen merkwürdigen Effekt. Er erzählt: „Ich habe die Kaiserin Augusta im letzten Jahrzehnt ihres Lebens nie so schön gesehen, wie in diesem Augenblick; ihre Haltung richtete sich auf, ihr Auge belebte sich zu einem Feuer, wie ich es weder vorher noch nachher erlebt habe. Sie brach ab, ließ mich stehen und hat, wie ich von einem befreundeten Hofmanne erfuhr, gesagt: „Unser allergnädigster Reichskanzler ist heute sehr ungnädig!"

Bismarcks Gesamturteil lautet: „Die Kaiserin und Königin Augusta war, solange nicht physische Gefahren drohten, eine mutige Frau, getragen von einem hohen Pflichtgefühl, aber auf Grund ihres königlichen Empfindens abgeneigt, andere Autoritäten, als die ihrige gewähren zu lassen!" Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß auch Bismarck ein Eisenkopf war, und für beide ist dieser Entwickelungsgang sehr erklärlich. Die hochbegabte Königin fußte auf ihrer hohen Stellung, von der sie klaren Blicks über viele untergeordnete Persönlichkeiten hinwegsah; Bismarck hatte die Voreingenommenheiten und Kurzsichtigkeiten in der Diplomatie erst recht erkannt, und so war der Zusammenstoß der Fürstin mit ihm, dem seine Ueberzeugung zuerst kam, unvermeidlich. Es ist auch verständlich, wenn die Kaiserin die europäische Stellung des Reichskanzlers mit einer besonderen Schärfe beobachtete.

Diese Gegensätze in den Anschauungen zweier so hervorragender Charaktere aus der Zeit Kaiser Wilhelms I. haben nicht verhindern können, daß die Kaiserin wiederholt mit warmer Anerkennung der treuen und hervorragenden Dienste des Kanzlers gedachte, für die Bismarck stets seinen ehrerbietigen Dank hatte. Aber die wahre Bedeutung der Kaiserin lag nicht auf dem schwierigen Gebiet der Politik, die in jenen Zeiten, wie stets, einen ganzen Mann erforderte, sondern auf dem der Mildtätigkeit und hohen Herzensgüte. Unendlich viele Wohltätigkeitsbestrebungen knüpfen sich an den Namen „Augusta" und lassen ihn neben dem ihres Gemahls im leuchtendem Ruhm erstrahlen. Als Bismarcks Erinnerungen veröffentlicht wurden, ist über alle diese Tatsachen viel gesprochen und geschrieben; heute meinen wir allgemein, daß uns dadurch das ehrwürdige Kaiserpaar menschlich näher gebracht ist. Es thront nicht in einsamer Majestät, es steht im Volke.

Politische Uebersicht.

Kaiserin Augusta-Fonds. Der Vaterländische Frauenverein hat aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages der Kaiserin Augusta zur bleibenden Erinnerung an seine Gründerin einen Kaiserin Augusta-Fonds gestiftet zur Gründung und Unterhaltung von Gemeindepflegestationen sowie zur Förderung des Schwesterwesens und zur Ausgestaltung der Einrichtungen. Der Kaiser und die Kaiserin haben ein gemeinschaftliches Geschenk von 100 000 ℳ bewilligt.

Sein 25jähriges Militärjubiläum als Chef des Inf.-Regts. Nr. 47 in Posen begeht am Sonntag Prinz Ludwig von Bayern. Der jetzige Generaloberst der Infanterie, mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, wurde 1886 zum Chef dieses Regiments ernannt. Im Auftrage des Kaisers begibt sich der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 47, Oberst Kruge, in Begleitung des Regimentsadjutanten zur Beglückwünschung nach München und wird hierbei ein Handschreiben des Kaisers und das von König Friedrich Wilhelm III. für 25jährige Dienstzeit gestiftete Dienstauszeichnungskreuz überreichen.

Der Kongreß der fortschrittlichen Frauenvereine in Berlin, auf dem der gewerbliche Wettbewerb der Frau für berechtigt und notwendig erklärt, allerdings auch darauf hingewiesen worden war, daß die verheiratete Frau und Mutter dem Hause nicht entzogen werden dürfe, verhandelte weiterhin über Frauenerwerbsarbeit und Rassenentwickelung. Es wurde gesagt, daß eine ungünstige Wirkung nach dieser Richtung hin erst beklagt werde, seitdem die Frauen sich wissenschaftlichen Studien widmeten. Für die Berufstätigkeit der Frauen sei nicht die Frauenbewegung, sondern die wirtschaftliche Not verantwortlich.

Die deutschsoziale Partei wählte den Reichstagsabgeordneten Lattmann an Stelle des verstorbenen Liebermann von Sonnenberg zu ihrem Vorsitzenden.

Der Internationale Mittelstandskongreß ist zu seiner dritten Jahresversammlung in München zusammengetreten. Der Eröffnungssitzung wohnte der bayerische Ministerpräsident v. Podewils und als Vertreter des Reichsamts des Innern der Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Spielhagen bei. Sämtliche bundesstaatlichen und viele ausländische Regierungen sind durch Delegierte vertreten, ebenso sämtliche deutschen Handwerks- und Gewerbekammern sowie verschiedene andere wirtschaftliche Vereinigungen des deutschen Mittelstandes. Vor wenigen Tagen wurde bekanntlich in Dresden der reichsdeutsche Mittelstands-Verband gegründet.

Weitere Teuerungs-Aktionen. Auch Hamburg und Hannover wollen die Reichsregierung um Oeffnung der Grenzen für fremdes Fleisch ersuchen. Sie haben aber gleichzeitig den Ein- und Verkauf von Lebensmitteln und Seefischen beschlossen. Um die Wirkung der Teuerung abzuschwächen, gehen die Duisburger großen Werke dazu über, an ihre Angestellten und Arbeiter die Lebensmittel unter dem Selbstkostenpreise abzugeben.

Kaiserin Augustas Gedenktag. Das Mausoleum in Charlottenburg wird heute das Ziel zahlreicher stiller Wanderer sein, die den 100. Geburtstag der ersten deutschen Kaiserin würdig begehen wollen. Die Kränze der Fürstlichkeiten, der Regimenter, denen die Verstorbene nahe stand, der Staats- und städtischen Behörden, der Frauen-Vereine, die die einst von der Kaiserin gewiesenen Wege der Krankenpflege und Wohltätigkeit verfolgen, und der Persönlichkeiten, die der echt königlichen Frau ein treues Gedenken bewahren, werden sich zu Füßen des marmornen Sarkophages häufen. In allen Schulen des deutschen Reiches wird der Kaiserin und ihrer unvergänglichen Verdienste gedacht, auch die patriotischen und vor allen Dingen die Frauen-Vereine nehmen Anlaß, den Gedenktag in würdiger Weise zu feiern.

Fürst Bülow verläßt mit seiner Gemahlin demnächst wieder das zum ständigen Sommeraufenthalt erkorene Nordernen und kehrt nach Rom in seine Villa Malta zurück. Der Fürst hat diesmal im Gegensatz zum Vorjahre während seiner Anwesenheit in Deutschland keine Besprechung mit dem amtierenden Reichskanzler gehabt, auch ist ihm keine Gelegenheit zu einer Begegnung mit dem Kaiser geboten worden. Gleichwohl steht Fürst Bülow in gutem Angedenken sowohl bei dem Monarchen wie bei seinem Nachfolger, Herrn v. Bethmann. Wie heute, so hatte auch unter der Reichskanzlerschaft Bülows die auswärtige Politik des Reiches mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die Lage war zeitweilig noch ernster als sie in diesem Jahre sich zeigte. Die Marokkoverhandlungen in Algeciras, die Entspannung mit Frankreich, die Besserung der Beziehungen zu England, die durch den Besuch des Königs Eduard in Berlin bekräftigt wurde, die Annäherung an Amerika, die bündnisfreundliche Haltung gegenüber Oesterreich in der Balkanfrage bei gleichzeitiger Erhaltung der Beziehungen zu Rußland und nicht zum wenigsten die dem Handel und Industrie Deutschlands ersprießliche Eröffnung des Weltmarktes, das sind alles Taten, die dem vierten deutschen Reichskanzler niemals werden vergessen werden.

Der angebliche Masai-Einfall in Deutsch-Ostafrika. Seit einiger Zeit wird in der Presse die Nachricht von einem Einfall britischer Masai in das Gebiet ihrer deutschen, am Kilimandscharo sitzenden Stammesgenossen verbreitet. Wenn dem wirklich so war, dann hätte sich daraus für den Norden unserer ostafrikanischen Kolonie eine nicht unbedenkliche Kalamität entwickeln können, denn die Masai sind kriegsgeübte kräftige Leute, übrigens auch ethnologisch außerordentlich interessiert. Wie wir erfahren, hat indessen der Gouverneur von Ostafrika aus Dares-Salam jetzt telegraphiert, daß es sich um leere Gerüchte handelt, wie sie unter den Eingeborenen tagtäglich und oft sehr phantastisch aufgeputzt umlaufen. Zur Beunruhigung ist also in keiner Weise Anlaß.

Oesterreich-Ungarn.

Vom Denkmal Kaiser Franz Josefs in Karlsbad, das die Kurgäste aus dem deutschen Reiche durch den Berliner Bildhauer Brömel errichten ließen, hat der Obmann des Denkmal-Ausschusses durch einen Wiener Bildhauer Verkleinerungen herstellen lassen, die er in Ischl an die Gäste der kaiserlichen Hoftafel verteilte. Bildhauer Brömel in Berlin sah aber in der Herstellung der kleinen Statuetten eine Verletzung seiner Urheberrechte und reichte Klage ein. Das Gericht verfügte die Beschlagnahme aller Nachbildungen. Auch die dem Kaiser bereits angebotene Statuette wurde mit Beschlag belegt.

Rußland.

Russische Flotten-Rüstungen. Der in der Reichsduma eingebrachte Marinehaushalt für 1912 weist 164 216 157 Rubel Ausgaben, d. h. 55 959 557 Rubel mehr als der diesjährige auf. Die Mehrausgabe ist hauptsächlich hervorgerufen durch Vermehrung der Posten für Schiffsbauten um 28 drei Zehntel Millionen und für Geschützausrüstung um 18 drei Zehntel Millionen; für den Bau von Linienschiffen der Baltischen Flotte sind 29 Millionen und für den Bau von drei Linienschiffen, 9 Torpedobooten und 6 Unterseebooten der Schwarze Meer-Flotte 23 neun Zehntel Millionen Rubel vorgesehen.

Neue Unruhen in Albanien befürchtet. Der Wali von Saloniki ist von der Regierung angewiesen worden, seine Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß sich die öffentliche Meinung über Tripolis nicht weiter errege. Er habe dafür zu sorgen, daß keine Kundgebungen stattfinden und solche gegebenenfalls mit Waffengewalt zu verhindern.

Türkei.

Der Hauptausschuß für Einheit und Fortschritt hat eine Erklärung an alle Abteilungen erlassen, alles zu vermeiden, was Italien Anlaß zu Interventionen geben könnte. Wenn aber Italien einen Angriff auf die Integrität des türkischen Territorismus durchführen sollte, sei man überzeugt, daß die Nation abermals den Beweis für ihre Lebensfähigkeit erbringen und daß alle Mitglieder der Nation an der Verschwörung der ihre Zukunft bedrohenden Gefahr mitarbeiten werden. Die Großmächte würden sich den gegen Nation und Verfassung gerichteten Attentaten widersetzen.

China.

Von den jüngsten Unruhen. Der Generalstab hat einen Kommissar nach der Provinz Szechuan gesendet, um festzustellen, in welchem Umfang die Truppen an den Unruhen teilgenommen haben.

Die Heere Italiens und der Türkei.

Eine vergleichende Uebersicht über die Land-Streitkräfte der beiden in Konflikt geratenen Staaten gibt folgendes Bild:

Die italienische Armee gliedert sich in 12 Armeekorps und 25 Divisionen. Sie stellt in erster Linie auf an Infanterie (Bersaglieri, Alpentruppen) 356 Bataillone, an Kavallerie 29 Regimenter mit 147 Eskadrons, an Feldartillerie (reitende und Gebirgs-) 227 Batterien, an Festungs- (Küsten-) Artillerie 92 Kompagnien, an technischen Truppen 66 Kompagnien und 12 Radfahrer-Bataillone. Vier Armee-Kommandos mit dem Sitze in Rom, Florenz, Mailand, Neapel sind für die Führung von Armeen im Kriege bestimmt und haben im Frieden die Mobilmachung der ihnen unterstellten Korps vorzubereiten. Die italienische Armee hat eine nominelle Iststärke von 250 000 Mann. Da die im Kriegsfalle aufzustellenden Formationen gesetzlich nicht mehr festgelegt sind, so können hierüber sichere Angaben nicht gemacht werden. Vermutlich werden 96 Mobilmiliz-Bataillone zu 3 Kompagnien aufgestellt werden. Zu erwähnen ist noch, daß alle Infanterie-Regimenter Maschinengewehr-Abteilungen haben und daß die Feldartillerie in der Umbewaffnung begriffen ist.

Das türkische Heer gliedert sich in 14 Armeekorps und 43 Divisionen, die 4 Heeres-Inspektionen — 2 in Europa, 2 in Asien — unterstellt sind. Die Armee zählt im Frieden: 457 Bataillone Infanterie und Jäger, 6½ Bataillone berittene Infanterie (Dromedar-Reiter), 39¾ Reiter-Regimenter, 341 Batterien Feld-Artillerie, 28 Kompagnien schwere Feldartillerie, 14 Bataillone Pioniere, 13 Kompagnien Brückentrain, 15½ Kompagnien Telegraphen-Truppen, 4 Eisenbahn-Bataillone, 16 Train-Bataillone und 138 Maschinengewehr-Kompagnien. Dazu kommen bei einer Mobilmachung 39 Divisionen Redif- (Landwehr) 1. Kl. und 19. Divisionen 2. Klasse.

Im Falle eines Krieges wird auf europäischer Seite zu rechnen sein mit etwa 29 Infanterie-Divisionen und 8 Reiter-Brigaden. Man darf wohl annehmen, daß neuerdings auch die Vorarbeiten für eine Mobilmachung in guter Ordnung sind, wie ja die Organisation und Ausbildung der türkischen Armee unter dem neuen System die besten Fortschritte gemacht hat. Daß der Türke als Soldat zu den besten der Welt gehört, haben Autoritäten wie Feldmarschall Moltke und von der Goltz anerkannt.

Ein Prozeß um drei Pfennige

der die Mecklenburger Zustände so recht kennzeichnet, wird in nächster Zeit die Gerichte beschäftigen. In Groß-Laasch war es seit langer Zeit üblich, daß die Erbpächter beim Abliefern des Küsterroggens von dem Küster einen Schilling Trinkgeld, den sogenannten Branntweinschilling (jetzt 7 ₰) erhalten. Ursprünglich wurde der Schnaps in natura geliefert. Da hierbei aber allerlei Ausschreitungen, ja sogar Prügeleien entstanden sein sollen, so wurde im Jahre 1791 (!) vom Großherzoglichen Amt verfügt, daß die Naturallieferung in Geld abgelöst werden solle. Dagegen sind die Erbpächter verpflichtet, den sogenannten Hausfechling (oder Salzgeld) von 4 ₰ an den Küster zu zahlen, so daß letzterer an jeden Lieferungspflichtigen noch 3 ₰ zu zahlen hat. Im Jahre 1905 übernahm der jetzige Inhaber die Küsterstelle. Die Erbpächter forderten zunächst kein Trinkgeld. Im Jahre 1908 erhoben sie dann aber eine Gesamtforderung von 1,77 ℳ. Der Küster sprach seine Verwunderung darüber aus, daß nicht schon früher eine Forderung an ihn gestellt sei, und machte den Vorschlag, das Großherzogliche Amt entscheiden zu lassen, da ihm die Zusammensetzung der Forderung nicht klar sei. Das Amt entschied, daß der Küster 3 ₰ an jeden Erbpächter zu zahlen habe. Eine Forderung stehe den Betreffenden nicht zu. Der Küster erklärte sich bereit, die 3 ₰ zu zahlen. Damit waren jedoch die Erbpächter nicht einverstanden, und alle 24 Beteiligten wollen der Reihe nach eine Klage gegen den Küster anstrengen. Der Schulze hat als Erster die Sache gerichtlich anhängig gemacht. Dem Ausgange dieses Prozesses sieht man mit großem Interesse entgegen.

Sport.

Dortmund, 29. Sept. Der Hindernissport wird sich wieder bessern, nachdem überall reichlich Regen gefallen ist. Die Pferde können wieder gearbeitet werden und diejenigen, welche schlecht auf den Pedalen sind, laufen keine Gefahr in dem weichen Boden niederzubrechen. Der Sport wird demnach am Sonntag in Dortmund ein recht guter werden. Schon die große Anzahl Nennungen ließ auf einen guten Sport schließen. Für nachstehende 40 Pferde sind bereits Boxen bestellt:

Kunststück, Terciaba, Melusine, Onorio, Gyges, Le Balancier, Fickleneß, Theodore, Kispiczi, Wahn, Bracke, May May, Fladuse, Corbais, Fleche, Lilly, Pelta, Merval, Meck, Harmlos, Leoville, Sunlight, Lisnagarvey, Guessurttia, Coolavin, Decoration, Nissa, More Scotch, Vainquer 2, Hippe, Job, Rose Noire, Tarpaulin 2, Irene d. S., Niam, Salve, Saint Obrian, Goldregen, Solid Silver. Es werden somit in jedem Rennen 5 bis 8 Pferde starten. Die Rennen beginnen um 3 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Für den Herbst

Preiswert und gut.

Die Herbst-Mode in Kleidern

ist durchaus vielseitig: Jackenkleider sind augenblicklich ein begehrter Artikel und werden diese ebenso gerne in blauen wie in farbigen Stoffen gekauft. Die Taillenkleider bringt man in den verschiedensten Stoffen und Ausführungen. Alle aber repräsentieren sich in geradezu erfinderischen Formen, die von selbst die moderne Gradlinigkeit ergeben. Die Vielseitigkeit dieser Mode ist so gross, dass wohl jede Figur auf ihre Rechnung kommt.

Kleider

Jackenkleider aus guten blauen Cheviot- u. Kammgarnstoffen, in äusserst schicker Ausführung
22,50 29,50 37,50 bis 125,–

Jackenkleider aus soliden farbigen resp. engl. Stoffen, aparte Formen und tadellos verarbeitet
38,– 45,– 55,– bis 85,–

Taillenkleider aus guten und haltbaren Wollstoffen, vornehme Ausführung
33,75 39,– 48,– bis 120,–

Taillenkleider aus weissem Tüll sowie Sammetkleider in nur guten Qualitäten und bestens verarbeitet
33,75 42,– 65,– bis 100–

Blusen

Blusen aus einfarbigen und gestreiften Fantasiestoffen, entzück Neuheiten 12,50, 8,75, **6,75**

Blusen aus haltbarem Barchend u. halbwollenen Stoffen 4,25, 3,90, **3,45**

Blusen aus Tüll und Seide, sehr apart ausgeführt 17,– 12,50 **9,50**

Blusen einzelne Modell-Piecen in hocheleg. Ausführung **sehr billig.**

Herbst 1911.

Auch in dieser Saison ist unsere grosse Spezial-Abteilung für Damen- und Kinder-Konfektion wieder in der umfangreichsten Weise mit massgebenden Neuheiten ausgestattet.

In der Preiswürdigkeit bieten wir diesmal etwas Aussergewöhnliches.

Bei den enormen Waren-Eingängen befinden sich schon jetzt bei jedem Genre grosse Gelegenheitskäufe und ist deshalb der Einkauf jetzt zu bevorzugen, da Jede Dame nach Geschmack eine grosse Auswahl findet.

Die Herbst-Mode in Paletots

bevorzugt farbige englische, insbesondere weiche Flauschstoffe und Samt. Die Fassons sind auch hierbei so mannigfaltig, dass jede Dame mit Leichtigkeit etwas Passendes finden kann. Mäntel aus double face-Stoffen, welche grösste Gediegenheit mit Solidität verbinden und so recht für den täglichen Gebrauch geschaffen sind, bilden zusammen mit den Tuchpaletots mit grossem Samtkragen und Aermelaufschlägen sowie die Velour- und Samtmäntel eine kleidsame Modeneuheit. o o o o o o o

Paletots

Paletots aus den apartesten englischen Mantelstoffen, letzte Neuheiten
11,75 15,50 18,50 bis 34,–

Paletots grösstenteils aus den neuesten doppelseitigen Fantasie- resp. Flauschstoffen mit hübscher Garnierung
24,50 28,– 32,– bis 65,–

Paletots aus schwarzen und farbigen Tuchen, la, Qualitäten, mit vornehmster Garnitur, Samt-Capuchon etc.
29,50 39,– 49,– bis 65,–

Paletots aus Velvet und Velour, nur bewährte Qualitäten, teils 130 cm lang
60,– 65,– 78,– bis 135,–

Röcke

Kostümröcke in blauem Cheviot- u. Kammgarnstoffen neue Formen 12,50, 8,75 **7,50**

Kostümröcke aus farbigen melierten Stoffen, mit aparten Garnituren 10,75, 6,90, **5,25**

Kostümröcke einzelne Musterpiecen, in schwarz Satin, Kammgarn, Samt **sehr billig**

Unterröcke aus soliden Wollstoffen in allen modernen Farben 5,25, 3,90, **1,95**

Praktische und solide KINDER-BEKLEIDUNG für Knaben und Mädchen
in grosser moderner Auswahl und billigsten Preisen.

KLEIDER-STOFFE

Damen-Tuche

Marke Viktoria	Marke Augusta	Marke Luise
vorzügl. Fabrikat ca. 125 cm breit	erstkl. Fabrikat ca. 130 cm breit	hervorragende Qual. ca. 130 cm breit
Meter 3,75	Meter 4,75	Meter 5,50

Unsere 8 Edeltuch-Qualitäten zeichnen sich durch besonderen Glanz und gutes Tragen aus.

Halbfertige Roben u. Blusen

Stoffe im engl. Genre

für Kostüme und Jackenkleider, mit lebhaften Farbeffekten
Meter 5,50, 4,75, 4,00, 3,50, 2,50 bis **0,45**

Bordüren-Stoffe

für Kimono-Blusen und Kinder-Kleidchen, hochmodern
Meter 2,65, 2,25, 1,65, 1,25, **0,85**

Uni-Stoffe

dauerhafte Qualitäten, auch in Perlé, Amure, hübsche Farben-Auswahl
Meter 4,50, 3,75, 2,60, 2,25, 1,60 **0,95**

Cheviot

reinwollene Strapazier-Qualität, aus besten Garnen, vorzüglich i. Tragen, Meter 3,50, 3,–, 2,50, 1,85 bis **0,89**

Blusen-Stoffe

allerneueste Farbenstellungen, reizende Ausmusterung
Meter 2,75, 2,10, 1,60, 1,20 **0,68**

Schwarze Stoffe

erprobte Qualitäten, neueste Bindungen in Amure, Popeline, Kammgarn und Serge
Meter 6,–, 5,25, 4,50, 3,75 bis **1,–**

Sinn & Co. G. m. b. H., Hagen

Man lachte, die Damen empfahlen sich einander und es ging eine jede ihrer Tätigkeit nach.

* * *

Als Cilly in ihren Briefkasten blickte, fand sie einen mit amerikanischem Poststempel versehenen Brief vor. Gleichgültig griff sie danach. Wer konnte ihr schreiben? Nach ihrer Gewohnheit las sie zuerst die Unterschrift, und nun stockte ihr Atem, denn Adalberts Siegel stand dort.

Er schrieb ihr, daß er vor kurzer Zeit eine Ausstellung besucht habe und dort eine reizende Kindergruppe, welche ganz besonders sein Auge gefesselt, gesehen habe. Im Katalog wäre die Arbeit als von Cilly Melitta verzeichnet gewesen, und durch den Namen habe er sich des ihm so lieb gewesenen Kindes erinnert. Es wäre ihm nun interessant, zu erfahren, ob sie jene Berühmtheit geworden, von welcher man auch jenseits des Ozeans spräche.

„Berühmtheit!" wiederholte das junge Mädchen bitter.

„Berühmtheit?"

Aber plötzlich jauchzte es in ihr auf. Er hatte ihr geschrieben, er, der so süße Erinnerungen in ihr erweckte, der in ihrem Traumleben eine so große Rolle gespielt.

Heut' noch setzte sie sich an den Schreibtisch und schrieb ihm, als sei er ihr Bruder, alles was ihr Herz beschwerte.

Nicht lange ließ seine Antwort warten, und es entspann sich eine Korrespondenz zwischen der jungen Dame und Adalbert Siegel, die beiderseits ebenso beglückend, als anregend ward.

Cilly lebte nur noch ihrer Arbeit, die ihr, ach, nur zu sehr, als Erwerb diente, und ihrem fernen Freunde, dem sie sich immer fester und fester anschloß.

Alles Bittere in ihrem Gemüt, es schien mehr gewichen, die ursprüngliche Milde ihres Wesens trat mehr hervor, Cilly fühlte sich in der Liebe zu Adalbert, die ihr immer mehr und mehr bewußt wurde, vollständig verjüngt. Mehr denn je hatte sie das dringende Verlangen, sich immer mehr und mehr von dem Schauplatz zurückziehen zu können, sich von Leuten, die sie nicht achtete, zu entfernen, aber — sie mußte leben, und Vergessenwerden ist keiner Künstlerin dienlich.

(Fortsetzung folgt.)



Von Laura Vincent.

Allerlei einfache Gerichte,

besonders zur Herstellung in der Kochkiste geeignet.

Schellfisch in pikanter Sauce. 30 Gramm Mehl werden in 60 Gramm Butter hellgelb gedünstet, dazu kommt eine in Scheiben geschnittene Zwiebel, 1 Lorbeerblatt, 2 Nelken, 2 Eßlöffel feingewiegte Kräuter, Salz, Pfeffer, etwas Paprika, der Saft einer halben Zitrone, 1 Glas Weiß- oder Apfelwein, ½ Liter Wasser, ein Teelöffel Fleischextrakt. Dies alles wird auf dem Feuer zu einer glatten Sauce abgerührt und der sauber vorbereitete, in Stücke geschnittene Fisch hineingegeben und ¾ Stunden langsam darin gedünstet. Beim Anrichten legiert man die Sauce mit zwei Eidottern.

Kabliau mit Reis. 1 Pfund guter Reis wird gewaschen und blanschiert und dann mit 1½ Liter Wasser, 1 Glas Weiß- oder Apfelwein, etwas Butter, sowie Salz und Pfeffer etwa 10 Minuten gedünstet. Von einem schönen Kabliau werden 3 Pfund in Scheiben geschnitten, auf den Reis gelegt, 50 Gramm Butter darüber gegeben, 3 gewiegte Sardellen, 3 Zitronenscheiben darauf gelegt, geriebene Semmel darüber gestreut, die Speise zugedeckt und ¾ Stunden in den Bratofen gestellt. Sie wird in der mit einer Serviette umhüllten Kasserolle serviert.

Gebackene Fischklöße. Uebriggebliebener Schellfisch, Kabliau oder ein anderer Fisch wird von allen Gräten befreit, in kleine Stücke zerpflückt und mit dickgehaltenem Kartoffelmus vermischt, das mit Salz und Pfeffer gewürzt wurde. Aus dieser Masse werden längliche, flache Klöße geformt, in verschlagenem Ei und geriebener Semmel paniert und in Butter zu schöner Farbe gebacken.

Fischklops. 2 Pfund Schellfischfleisch und 90 Gramm fetter Speck werden durch die Maschine getrieben. Eine Zwiebel wird fein gewiegt und in 30 Gramm Butter hellgelb geschwitzt, hierauf mit vier abgeriebenen, eingeweichten und wieder ausgedrückten Semmeln so lange gedünstet, bis die Masse sich von der Pfanne ablöst. Sie wird nun in ein anderes Geschirr umgeleert und nach einigem Abkühlen mit 3 Eiern, 1 Eigelb, Salz, Pfeffer, 5 Gramm Fleischextrakt, 1 Teelöffel Senf, dem Fischfleisch und dem Speck vermischt. Man formt jetzt einen länglichen, flachen Kloß, bestreicht ihn mit Eiweiß, wendet ihn in geriebener Semmel und brät ihn in Butter von allen Seiten braun. Nun füllt man ½ Liter Fleischbrühe und ½ Liter Milch, in der 2 Eßlöffel Mehl verrührt wurden, darüber, deckt die Kasserolle zu und läßt den Klops 1¼ Stunden langsam dünsten.

Gratinierter Zander. Ein Zander von zirka 2 Pfund wird gehäutet, von den Gräten befreit und der Länge nach in zwei Hälften geteilt. Die eine Hälfte wird in Portionsstücke geteilt, die man einstweilen einsalzt und beiseite stellt. Die andere Hälfte wird durch die Maschine getrieben und mit feingewiegten Champignons, Schalotten und Petersilie, Parmesankäse und Sardellenbutter, sowie Salz und Pfeffer auf dem Feuer abgerührt, bis die Masse sich von der Kasserolle löst. Nun bestreicht man eine feuerfeste Form mit Butter, bestreut sie mit geriebener Semmel und gibt eine Lage von der Masse hinein, darauf eine Lage Fischstücke und so abwechselnd fort, bis alles aufgebraucht ist. Obenauf muß von der Masse kommen. Nun gießt man ¼ Liter Sahne darüber und streut Parmesankäse, Butterflöckchen und geriebene Semmel darauf. Die Speise wird dann im Ofen zu goldbrauner Farbe gebacken und in der Form aufgetragen. Sauce braucht nicht dazu serviert zu werden, doch kann man nach Belieben Sardellensauce oder holländische Sauce mit Kapern dazu reichen.

Humor.

Nicht eingebildet. „Es ist wirklich schade, Herr Leutnant," bemerkte die Tochter des Obersten, „daß hübsche Männer immer so schrecklich eingebildet sind." „Aber, gnädigstes Fräulein," versetzte ihr Tischherr, „doch nicht immer! Gnädigstes Fräulein müssen doch zugestehen, daß ich gar nicht einjebildet bin!"

*

Eine Heldin. „Was nennst du eine Heldin, Edwin?" fragte seine junge Frau und blickte von ihrem Roman auf.

„Eine Heldin?" meinte er, „eine Heldin nenne ich eine Frau, die im Recht ist, aber schweigt."

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ⊙ Erste und älteste Tagesorgan des Kreises. ⊙ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 230 — Samstag, 30. September 1911.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein so überzeugender Klang von warmer und herzlicher Teilnahme war in seiner Rede, daß Hubert wohl überrascht sein mußte, in diesem Manne mit den scharfen, herrischen, in manchen Augenblicken beinahe brutalen Zügen einem so fein ausgebildeten Zartgefühl zu begegnen. Sein Beruf mußte ihn wahrhaftig bereits in hohem Maße gegen Gemütsbewegungen abgehärtet haben, daß er imstande war, mit einer beinahe geschäftsmäßigen Kühle zu antworten:

„Ich weiß nicht, ob Sie recht getan haben, einen so wichtigen Umstand für sich zu behalten. Zum mindesten würden Sie der Polizei damit viel unnütze Arbeit erspart haben. Es ist also nach Ihrer Ueberzeugung sicher, daß Dr. Brüning Selbstmord verübt hat?"

„Unbedingt sicher, Herr von Lerow! Ich erkläre mir den Hergang einfach so, daß Brüning, der sich Fremden gegenüber sehr zu beherrschen wußte, während der Besprechung mit dem Rechtsanwalt wieder von einem jener krankhaften Angstzustände befallen worden ist, und daß er aus diesem Grunde, nicht aus Sehnsucht nach seiner Frau, die er vor kaum einer halben Stunde verlassen hatte, die Konferenz so unvermittelt abbrach. Der Anfall ist wahrscheinlich diesmal stärker aufgetreten als je zuvor und hat ihn schließlich aller klaren Ueberlegung beraubt. Statt in das Boardinghouse zurückzukehren, mag er erst eine Weile planlos umhergeirrt sein, um endlich ganz und gar von der Vorstellung hingenommen zu werden, daß er rettungslos dem Wahnsinn verfallen sei. Daß er in solchem Fall nicht zögern würde, seinem Leben freiwillig ein Ziel zu setzen, hatte er mir bei der erwähnten Gelegenheit unumwunden auseinandergesetzt. Er wußte eben als Arzt, ein wie trauriges Los ihn bei dem Fortschreiten seiner Krankheit bevorstehe, und es ist sehr begreiflich, daß er seiner jungen Frau lieber einen einzigen großen Schmerz zufügen als sie durch den Anblick eines hoffnungslosen Siechtums jahrelang gemartert sehen wollte."

„Eine ganz plausible Erklärung — in der Tat! Sie wollten also auf meine Dienste verzichten, weil sie Ihnen bei solcher Sachlage als ganz und gar überflüssig erscheinen mußten?"

„Oh, nicht eigentlich deshalb. Aber ich hielt es für eine unverantwortliche Grausamkeit, Hoffnungen zu wecken und zu nähren, die doch niemals in Erfüllung gehen können. Je eher sich Miß Brüning mit der Gewißheit abfindet, daß sie ihren Bruder niemals lebend wiedersehen wird, desto eher wird es ihr auch gelingen, die Ruhe des Gemütes wiederzufinden, deren sie dringend bedarf, wenn sie sich nicht vollständig aufreiben soll. Als sie zu uns ins Zimmer trat, um uns Ihren Besuch zu melden, erkannte ich sofort, daß sie große Erwartungen an Ihr Eingreifen knüpfte, und ich fürchte, daß sie sich nunmehr in einem andauernden Zustande unnatürlich gesteigerter Spannung befinden wird, der ihrer zarten Konstitution nur zu leicht verhängnisvoll werden kann."

„Sie wünschen also, daß ich noch jetzt von der freiwillig übernommenen Aufgabe zurücktrete und Fräulein Brüning eine entsprechende Mitteilung mache?"

Aus den dunklen Augen des Italieners flog ein schneller, lauernder Blick zu ihm hinüber. Dann aber schüttelte Herr Dalbelli verneinend den Kopf.

„Nachdem Sie einmal eine bestimmte Zusage gemacht haben, möchte ich Ihnen das nicht zumuten," sagte er liebenswürdig. „Ich kann mir ja sehr wohl vorstellen, wieviel Ihnen daran gelegen ist, der jungen Dame in einem möglichst günstigen Lichte zu erscheinen."

„Darf ich fragen, was Sie auf diese Vermutung gebracht hat?"

Der Gefragte lächelte, aber man hätte wahrlich nicht behaupten können, daß sein Gesicht durch dies Lächeln angenehmer und sympathischer geworden wäre.

„Nun, dazu bedurfte es wohl keines übergroßen Scharfsinns. Wir hörten vorhin von Miß Brüning, daß Sie ihr Reisegefährte auf der „Holsatia" gewesen sind. Und man weiß ja, daß sich zarte Herzensbeziehungen nirgends leichter anspinnen, als auf dem engen Raum eines Schiffes. Wenn man obendrein das seltene Glück hat, eine so schöne und so bezaubernd liebenswürdige Fahrtgenossin zu finden, wie es Miß Brüning ist — —"

Weiter ließ Hubert ihn nicht reden.

„Gestatten Sie mir zu bemerken, Herr Dalbelli, daß Sie sich mit Ihren Vermutungen auf einem ganz falschen Wege befinden," sagte er kalt. „Mein Interesse an dem vorliegenden Fall ist ein rein berufliches und hat mit der Person des Fräulein Brüning nicht das mindeste zu schaffen."

„Ah, in der Tat?" fragte der Italiener mit wirklicher oder gut gespielter Ueberraschung. „Dann irre ich natürlich um Verzeihung, obwohl ja am Ende meiner Annahme nichts Kränkendes für Sie sein konnte. Und ich möchte trotzdem nicht, daß Sie Miß Brüning in aller Form Ihren Beistand aufkündigen. Sie würde sich dadurch verletzt fühlen, und wir müssen in ihrer

gegenwärtigen traurigen Lage alle neuen Aufregungen und Unannehmlichkeiten nach Kräften von ihr fernzuhalten suchen."

„Wenn ich Sie recht verstehe, sollte ich also meine Bemühungen gewissermaßen zum Schein eine Weile fortsetzen, um schließlich zu erklären, daß auch ich keine Hoffnung mehr auf ein günstiges Ergebnis hegte?"

„So ungefähr habe ich mir Ihre Tätigkeit allerdings gedacht. Würden Sie damit einverstanden sein, Herr von Lexow?"

Der Detektiv schien ein paar Sekunden lang unentschlossen, dann kehrte er seinem Begleiter ein ruhiges und völlig undurchdringliches Antlitz zu.

„Was Sie da von mir erwarten, ist eigentlich gegen meine Berufsehre; aber die besonderen Umstände könnten es vielleicht rechtfertigen. Ich weiß nur nicht recht, wie ich es anfangen soll, den Damen gegenüber den Anschein einer Tätigkeit zu erwecken, die ich in Wirklichkeit gar nicht ausübe."

„Oh, dazu wird Ihre Klugheit schon Rat schaffen. Und ich werde gern das meinige tun, Ihren Eifer vor Mrs. Longwood und Miß Brüning in die hellste Beleuchtung zu rücken. Ich kann doch wohl erwarten, daß Sie bei allem, was Sie tun, immer im Einvernehmen mit mir handeln werden?"

„Gewiß! Vorausgesetzt, daß ich Sie nunmehr auch formell als meinen Auftraggeber ansehen darf."

Ein Aufzucken in dem Gesicht des Italieners verriet, daß er den versteckten Sinn dieses Vorbehalts begriffen zu haben glaubte. Mit einer Freundlichkeit, die in ihrer übertriebenen Süße etwas beinahe Widerwärtiges hatte, erwiderte er:

„Das ist nach unserer offenen Aussprache doch wohl ganz selbstverständlich, Herr von Lexow! Uebrigens — da wir uns schon in unmittelbarer Nähe meines Hotels befinden — darf ich Sie vielleicht bitten, mich für einen Augenblick in das Schreibzimmer zu begleiten, damit wir auch die geschäftliche Seite der Sache gleich ins Reine bringen können."

Hubert widersprach nicht, und es schien ihm mit seiner letzten Bemerkung also in der Tat nur um dies „Geschäftliche" zu tun gewesen zu sein. Gelassen sah er zu, wie Dalbelli in dem Schreibzimmer des sehr vornehmen und teuren Hotels sein Scheckbuch aus der Tasche zog, und sich anschickte, eines der Formulare auszufüllen.

„Wollen Sie die Güte haben, Herr von Lexow, mir die Summe zu nennen, die Sie als Vorschuß auf das Honorar für Ihre Bemühungen zu erhalten wünschen?"

Das will ich ganz Ihrem Ermessen anheimgeben. Aber ich möchte allerdings bitten, den Betrag nicht zu niedrig zu fixieren. Die Damen werden doch wohl gewisse handgreifliche Beweise meiner Tätigkeit sehen wollen, und ich werde es mich etwas kosten lassen müssen, diese scheinbaren Beweise zu beschaffen.

Wie neu erwachendes Mißtrauen glimmte es in Ettore Dalbellis Augen auf. Und noch immer zauderte er zu schreiben.

„Was für Beweise sind es denn, an die Sie dabei denken?"

„Das kann ich im Augenblick natürlich noch nicht sagen. Es ist das erste Mal, daß ich eine mir übertragene Aufgabe von dieser Seite anfasse und mich dafür honorieren lasse, daß ich nichts tue. Wenn ich dabei nicht vor meinem eigenen Gewissen geradezu als ein Betrüger dastehen will, muß ich wenigstens einigen Scharfsinn aufbieten dürfen, um dies Nichtstun hinter dem Schein einer fieberhaften Geschäftigkeit zu verbergen. Ich habe noch keinen bestimmten Plan; aber ich hoffe, mir gleichzeitig Ihren vollen Beifall und die Anerkennung der Damen zu erwerben."

Dalbelli nickte ihm lachend zu. Sein leiser Argwohn war offenbar schon wieder verflogen.

„Man muß Ihnen lassen, daß Sie sich auf Ihr Geschäft verstehen, Herr von Lexow! Also sagen wir: tausend Dollar! Ist Ihnen das recht?"

Ein Schatten fiel über das Gesicht des jungen Deutschen und veränderte sich mit dem Zug.

„Fürs erste wird es genügen," erklärte er sehr ruhig. „Sollten meine Scheinmanöver größere Aufwendungen erfordern, so werde ich nicht ermangeln, mich an Sie zu wenden."

Der Italiener hatte den Scheck ausgefüllt, und indem er ihn Lexow reichte, klopfte er dem Detektiv vertraulich auf die Schulter.

„Lassen Sie mich erkennen, daß ich mit Ihnen zufrieden sein darf, und Sie sollen keine Veranlassung haben, sich über mich zu beklagen. Leben und leben lassen, das ist von jeher meine Devise in geschäftlichen Angelegenheiten gewesen."

„Nicht bloß in geschäftlichen — wie ich hoffe, Herr Dalbelli!"

Wieder lachte der andere sein kurzes, unangenehmes Lachen.

„Da, wo rein persönliche Dinge in Frage kommen, bin ich vielleicht nicht immer so tolerant. Es ist jedenfalls vorteilhafter, mein lieber Herr von Lexow, mich zum Freunde als zum Widersacher zu haben. Und es freut mich, daß wir beide so rasch und mühelos den richtigen Weg der Verständigung gefunden haben."

Er schüttelte ihm die Hand, und, nachdem sie verabredet hatten, daß Lexow an einem der nächsten Tage über die bis dahin unternommenen Schritte Bericht erstatten solle, gingen sie im freundlichsten Einvernehmen auseinander.

5. Kapitel.

Das rastlos flutende Leben einer Millionenstadt pflegt auch über wichtigere und aufregendere Ereignisse, als es das geheimnisvolle Verschwinden eines einzelnen Menschen ist, sehr rasch hinwegzugehen. Mit jedem neuen Tage tritt eine neue Sensation in den Vordergrund des Interesses, und über dem Ereignis von heute ist das von gestern schnell vergessen. Schon nach Verlauf von weiteren achtundvierzig Stunden wurde der Name des Dr. Arnold Brüning in den Tageszeitungen nicht mehr erwähnt, und es war tausend gegen eins zu wetten, daß auch die Organe der Neuyorker Polizei dem Fall, der sich nicht gleich durch die ersten Recherchen hatte aufklären lassen, nur noch einen sehr mäßigen Eifer zuwandten. Der Gedanke an die Verzweiflung von drei unglücklichen Frauen, die mit angstvollem, schmerzzerrissenem Herzen von jeder künftigen Stunde eine beglückende Botschaft oder zum wenigsten eine erlösende Gewißheit erhofften, konnte als anspornendes Mittel für den erkaltenden Eifer der durch zahllose neue Affären in Anspruch genommenen Beamten kaum in Betracht kommen an einem Orte, wo es des Jammers und der Verzweiflung so unermeßlich viel gibt. In Neuyork verschwinden alljährlich hunderte von Personen, über deren Verbleib zumeist nur der Zufall nach kürzerer oder längerer Zeit Aufklärung gibt, und es lag für die Behörden nicht der mindeste Anlaß vor, gerade dem Fall des deutschen Arztes größere Bedeutung beizumessen als irgend einem anderen.

Es war um die Abendzeit des zweiten Tages nach Hubert von Lexows erstem Besuch in Mrs. Pogsons Boardinghouse, als Hilde Brüning in schwarzer Trauerkleidung und dicht verschleiert dies Haus verließ, um auf Mrs. Longwoods dringende Bitte ein wenig frische Luft zu schöpfen. Sie hatte die ganze letzte Nacht an dem Bette der heftig phantasierenden jungen Frau durchwacht, und sie hatte vergeblich versucht, den geopferten Schlaf im Verlauf des Tages auch nur zum Teil wieder einzuholen. Schneeweiß schimmerte ihr schönes Gesicht durch die Maschen des Schleiers, und ihr sonst so elastischer Gang war von erschreckender Müdigkeit. (Forts. folgt.)

Mannigfaltiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Der Langsamste, der sein Ziel nur nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder, als der ohne Ziel herumirrt.

Lessing.

*

Die Bildhauerin.

Novellette von Klara Schott.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

Der große Junge stellte seine Bücher, die er, aus der Schule kommend, unter dem Arm hatte, zur Seite, und dann rief er ihr zu: „Komm Cilly, ich schaukle dich", oder „ich zeige dir meine Steinsammlung, meine aufgespießten Schmetterlinge, und dann ging er mit ihr nach dem Garten, und dort formten sie aus Lehm allerlei Figuren.

Jetzt hatte sie es! — Adalbert war es, der zuerst in ihr die Lust zur Darstellung erweckte.

Sie erhob sich hastig, als sei ihr ein Gedanke gekommen, der schnell ausgeführt werden sollte, und begab sich in ihr Atelier.

„Margaret", sagte sie lebhaft zu einem jungen Mädchen, ihrer Schülerin, „jetzt sollst du einmal sehen, was ich Schönes darstellen werde. Eine Knabengestalt, welche mir aus meinen Kindertagen in Erinnerung steht, meinen Spielkameraden." Sie nahm ein graues, leinenes Gewand vom Garderobehalter, zog es hastig an und knüpfte es am Handgelenk zu. Dann begann sie mit begeistertem Gesichtsausdruck an die Arbeit zu gehen.

Aber Tage und Wochen vergingen, ohne daß ihre Versuche von Erfolg gekrönt gewesen wären.

In ihrer Phantasie stand die Komposition vor ihr. Sie sah das etwas hochmütige Gesicht, in welchem ein Gemisch von Strenge und Liebenswürdigkeit lag, als wollte er der Eltern Eigenschaften vereint zeigen, sie sah die schlanke, wohlgeformte Gestalt — doch es war ihr trotz aller Anstrengung nicht möglich, dem Ganzen Form zu geben.

„Und ich bin doch keine Künstlerin!" schluchzte sie auf und zerschlug eine Gipsfigur, daß die Stücke nach allen Seiten flogen, dann warf sie sich auf ein Chaiselongue und weinte bitterlich.

Nicht einmal auf mein Talent kann ich mich noch stützen! Mit welchem Recht darf ich mich Künstlerin nennen, da ich nicht einmal imstande bin, das zuwege zu bringen, was wahrhaft geniale Anfänger vermögen? —

„Ach, wie arm, wie unglücklich", stöhnte sie immer und immer wieder.

„Wenn ich nicht wüßte, daß eine Dame Ihres Schlages keine Tränen hat, Fräulein Melitta, ich hätte gemeint, Ihre Augen verweint aussehend zu finden", sagte ein junger Maler, als man in einem öffentlichen Speisehaus zu Tische saß.

„Seufzer hat der Blaustrumpf zwar,
Aber keine Tränen",

summte ein „schneidiger" Journalist halblaut und reichte gleich darauf in ritterlicher Weise seiner Nachbarin eine Schüssel mit Räucherzunge.

„Weshalb soll Fräulein Melitta weinen? etwa über die Sonntagsrezension, die ihrem Fischermädchen galt? — Große Seelen können die Wahrheit ertragen," warf sarkastisch ein alter Herr ein, der sich trotz seiner grauen Haare nicht schämte, ein junges Gemüt zu verwunden.

„Sie haben recht, Herr Doktor, über die Sonntagsrezension hätte ich zuletzt Tränen. In bezug auf meine Größe — Sie dürfen an dieser nicht zweifeln", entgegnete Cilly und ihre Stimme zitterte vor Erregung als sie weiter sprach.

„Wahrheit stand aber in jener Rezension, die nach Ihren Kopf geschrieben wurde, nicht.

Sie haben sich einfach verächt, ich hatte Sie neulich nicht empfangen wollen, als Sie sich anmeldeten, um eine noch nicht vollendete Gruppe zu besichtigen, weil man einem Ignoranten auf diesem Gebiete kein halbes Werk zeigen darf.

Der Schlag war im geheimen, Ihrer öffentlich, und darin liegt die Niedrigkeit Ihrer Handlungsweise.

Künstlerin zu sein — himmlisch! aber zu den Künstlern zu gehören, ist für ein alleinstehendes Frauenzimmer, an das sich alles heranwagt, Abgrund über Abgrund."

Ein sehr rohes Gelächter der Tischgesellschaft unterbrach die junge Dame. Der also Gemaßregelte zog die Brauen drohend und finster zusammen.

„Ihr lacht? Pah! Einer Emanzipierten kann man nicht wehe tun, meint ihr", sprach Cilly, durch das Lachen gereizt, fast heftig, „und schießt eure Pfeile des Sarkasmus ohne Erbarmen ab auf solch armes, totwundes Herz. „Die Emanzipierte" ist stark genug zum Kampfe. Warum wagt sie sich heraus, warum will sie ihr Können, das wir nicht als solches anerkennen, zeigen? Warum macht sie darauf Anspruch, ihr selbst erworbenes Brot zu essen?"

„Mag sie betteln gehn, wenn sie hungrig ist", trällerte lächelnd ein älterer Jüngling mit einem genial geschlungenen Cavalier unter dem etwas weiten Umlegekragen, erhob sich, ging auf das erregte junge Mädchen zu, legte besänftigend die auffallend großen Hände auf ihre Schultern und ihr freundlich in die Augen sehend, sprach er heiter:

„Wer wird denn gleich so auffahrend sein, liebe Kollegin? Man hat Ihnen freilich zu viel getan, aber freuen Sie sich doch, daß sie ganz richtig erfaßt, daß die Rezension wirklich weniger Ihrem Werke galt, als sie den Zweck hatte, Herrn Dr. P.'s Witz „hinaus ins Weite" schallen zu lassen. Und schließlich was ist dabei? Um einen guten Witz zu machen, darf man Vater und Mutter verleumden."

„Was sagen die Herren über den Leitartikel in der Times", schnarrte ein anderer, auf dessen Kopf das Pincenez das Bedeutendste war, über den Tisch — Erlösung: man war auf ein anderes Thema gekommen.

* * *

Arm in Arm gingen die beiden Damen Cilly und ihre Schülerin, welche bei ihr wohnte, heim.

Eiligen Schrittes kam ihnen eine blaßaussehende Dame nach. „Fräulein Melitta", hub sie noch außer Atem an, „das haben Sie heute gut gemacht."

„Aber freilich, Sie dürfen auch reden. Sie haben die Ruhmesleiter schon bis zur Hälfte erreicht, aber ich. — Weiß der Himmel, in diesen Tagen kommt mein Buch heraus, und dieser Dr. P., wie wird er mich zerpflücken! Mich, eine Anfängerin, mit einem Wort kann er mich lächerlich oder tot, was gleichbedeutend ist, machen."

Ich verachte diesen Mann so wie sie, aber trotzdem muß ich eine gewisse Freundlichkeit für ihn zur Schau tragen. Er hat so viel Verbindungen. — Sie können sich denken, ich arbeite für meine kleinen Geschwister mit."

„Lassen Sie uns weiter gehen, liebes Fräulein, vielleicht kommen Sie auf ein Stündchen zu mir herauf?"

„Ich danke, mehr als die Tischzeit darf ich mir nicht rauben, ich habe pressierende Arbeit. Dr. J. war so freundlich, mich einer Redaktion zu empfehlen, für welche ich zur Sonntagsnummer das Feuilleton zu schreiben habe."

„Er ist doch wohl auch einer der Besten unter allen", meinte Cilly.

Die blaße Schriftstellerin lächelte ironisch. „Der Beste unter allen! Vielleicht! Aber was will das sagen? Er gehört zu jenen Medikamenten, auf welche man zu schreiben pflegt: „„Mit Vorsicht zu gebrauchen!""

Für den Herbst

Preiswert und gut

Strümpfe

Erstklassige Fabrikate sächsischen Ursprunges sowie den unserer Vereinigung angegliederten Wendener Strumpffabriken in Wenden, Gerlingen, Wegeringhausen und Morsbach entstammend:

SINNS Elite-Schul-Strumpf

aus reiner, langer Wolle, echt schwarz, edelstes Material, 1×1 getrickt, 5fach. Fuss, 6fache Fersen und Spitzen, nicht einlaufend!

Für 6—7 Jahre	Für 7—8 Jahre	Für 8—9 Jahre	Für 9—10 Jahre	Für 10—12 Jahre	Für 12—14 Jahre
1.10	1.25	1.40	1.55	1.70	1.85

Kräftige reinwollene

Frauen-Strümpfe

tiefschwarz, 1×1 und 2×2 gestrickt, in allen Fussgrössen 1.10

Schwarze, feine, reinwollene

Damen-Strümpfe

mit verstärkten Hochfersen u. Spitzen od. Sohlen, . 2,75 bis 1,75, 1,65, 1,45, 1.25

Farb. Damen-Strümpfe

uni, moderne Streifen und Ringel, 1,90, 1,65, 1.35

desgleichen mit Stickerei, 3,50, 2,90 bis zu 1.50

Hochaparte

Damen-Ball-Strümpfe

in 1/1 und 1/2 Petinet, schwarz, weiss und farbig, in Macco, mercerisiert und Seide.

Mod. solide Herren-Socken

in feinfarbig gemusterter Strickerei sowie bestickt, in Preislagen 2,95, 2,75, 2,50 bis 1.65, 1,45 Mk. und 90 Pf.

Unsere beliebten:

Wendensocken Ia. Kamelhaar Kamel-Misch.

à 1.45 à 1.75 à 1.25

Strumpflängen, Sockenlängen sowie Füsslinge in bekanter Wahl.

Neuheiten in woll. Söckchen und Strümpfchen für Kinder.

Uebernahme aller Strumpf-Reparaturen prompt und billigst.

Fürs Theater!

Haarschmuck u. Toilette-Gegenstände
Broschen, Ketten, Nadeln
Handschuhe, Gürtel, Jabots
: : Operntextbücher : :
: : Elegante Fussbekleidung. : :

Damen-Wäsche

Herren-Hemden aus gutem Hemdentuch, ca. 110 cm lang . . . 1.75

Damen-Nachtjacken Ia. Croisé, mit Umlegekragen und B-Hohlsaum und kl. Fältchen 1.95

Damen-Hemden Ia. Elsässer Hemdentuch mit Feston Ein- u. Ansatz 2.95

Damen-Beinkeider Ia. Elsässer Hemdentuch mit breitem Festonvolant, Einsatz und kl. Fältchen 2.50

Damen-Nachthemden
Ia. Elsässer Hemdentuch mit viereckig. Ausschnitt, reich mit Feston und kl. Fältchen garniert 4.50

Untertaillen aus Hemdentuch mit 4eckig. Ausschnitt, reich mit breiten Feston garniert, Rüschengarn. . . . 1,95, 1,25 Mk., 95 Pf.

Damen-Anstandsrock gerauht Croisé mit br. Volant und B-Feston 1.75

Trikotagen : Wollwaren

Knaben-Sweater gute Qualität, Halbwolle 1,70, 1,50, 1,35, 1.20

Knaben-Sweater Wolle, viele schöne Farben 3,95, 3,55, 3.15, 2.75

Knaben-Sweater reine Wolle, Ia. Qualit. in reiz. Farb. u. Dess. 5,00, 4,00 3.50

Knaben-Sweater-Anzüge bestehend aus Sweater und Höschen, reine Wolle, allerbeste Ware . . . 11,50, 9.50

Lama-Echarpes schön gemusterte Dessins 9,50, 5,75, 3,50 2.10

Wollene Kopftücher weiss u. schwarz 2,70—1,25, 1.10

Reform-Hosen für Damen und Kinder Trikot u. gestrickt

Gestrickte Damen- u. Kinder-Mützen in verschied. Farb. 4,80, b. 85 Pf.

Kragenschoner gestrickt, Weiss, gemust. u. farb 2,60—120, 95, 85, 40 Pf.

Sport-Einsätze für Damen weiss, blau, rot, 1,50, 1,20, 95 Pf.

Handschuhe

Alleinverkauf für Hagen.

Die rühmlichst bewährten Marken

„Prima Donna" Ia. Damen-Ziegenleder, mit 2 Druckkn. 3.75

„Estella" feines Damen-Ziegenleder mit 2 Perlmutt-Druckknöpfen 4.75
in schwarz und den feinsten Modefarben. Erstkl. Fabrikate, Haltbarkeit u. Sitz garantiert!

„La Fleur" Ia. schwarz Ziegenleder-Damen-Handschuhe, m. weiss gesteppt, sehr schick 4.–

Damen-Mocha venez. und Chrom-chair. in modernen Farben 5,50 4,50 3,95, 2.75

Eleg. Chevr.-Mousquetairs 12 Knopf lang, in schwarz, weiss und feinfarbig . . . . . Paar 7.50

Hervorragend gediegenes Sortiment in

Damen- und Herren-Stoff-Handschuhen

Trikot-Damen-Handschuhe in schwarz und farbig 1,50 1,25 Mk., 88, 55 Pf.

Damen-Handschuhe mit Stulpen und praktischen Schlaufen-Verschluss, feines Wildleder-Imit. 3,25, 2.95

Damen-Handschuhe Halbseide, schwarz, gefüttert, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 1.45

Damen-Trikot-Handschuhe schwarz und feinfarbig, mit Seidenfutter, 2 Druckknöpfe . . . . . Paar 1.35

Trikot-Damen-Handschuhe in gediegenen mod. Farben, m gleichfarbig. Samt-Besatz und Samt Druckknöpfen Paar 1.25

Herren-Wildleder imitiert, in grau und modefarben Paar 1,50, 1,25 Mk., 95 Pf.

Kinderhandschuhe und Fäustlinge in reicher Auswahl zu ersichtlich billigen Preisen.

Fürs Theater!

Theater-Kopf-Shawls in zarten Geweben, aparten Farben u. reiz. Dessins
28.00 bis 3.95, 2.75, 1.95
Pompadours, Operngläser, Damentaschen in Leder, Perlen, Brokat und Samt.

5923

Damen-Hüte

Englischer Genre

Bretonne weich verarbeitet, ganz durchgesteppt mit Ripsband 6.90

Bretonne grosse jugendliche Form, mit Seidengarnitur und Goldkordel 8.50

Samt-Bretonne kleidsame, chicke Form mit einfacher Garnitur 9.75

Filztuch-Gamin in schwarz und farbig, mit diversen Garnituren 3.90

Filz-Gamin weiche Qualität, mit Flügel oder Samtgarnituren 6.50

Wiener Genre

Frauen-Toque Filztuchkopf mit Samtrand, Knopfgarnitur 4.25

Bolero-Filzform mit Flügel oder Stoffgarnituren 9.75

Toque aus langhaarigen Cornet gesteckt, Samtrand und Samtgarnitur 11.50

Zweifarb. Pierotform mit chicker, kleidsamer Samtgarnitur 14.50

Damen-Hüte

Französischer Genre

Samt-Toque Frauenhut mit schöner Fantasiegarnitur 13.50

Niniche-Form aus Samt, mit grossem Doppelflügel und Samtgarnitur 19.50

Samt-Rundhut jugendliche Form, mit flotter hochstehender Bandgarnitur 19.75

Filz-Rundhut mit kleidsamer Samt- und Seidengarnitur 12.75

Samt-Rundhut mit imit. weisser Maraboutgarnitur 19.50

Ungarnierte Hüte

Filzformen 7,50, 5.50, 3.90

Samtformen 11,50, 9,75, 7.50

Gamin 5,75, 4,25 2.90

Sinn & Co. G. m. b. H., Hagen

Herren-Ulster u. Paletots 9–85 Mk.
Herren-Anzüge . 12–75 Mk.
Knaben-Paletots . 2⁵⁰–40 Mk.
Knaben-Anzüge . 2–45 Mk.
Auswahl unter vielen Tausenden

60
verschiedene Spezialgrössen ermöglichen es, dass jede Figur richtig passende Kleidung erhält.

Ich eröffne
hiermit
die Herbst-Saison 1911.

Meine grossen Spezial-Abteilungen für
Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

sind jetzt wieder in der umfangreichsten Weise mit allen massgebenden Neuheiten ausgestattet. Die Auswahl ist in allen Artikeln vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, eine solch ausserordentlich grosse, dass jeder Käufer mit Leichtigkeit das ihm Zusagende findet.

Wie bekannt führe ich nur geschmackvolle durchaus solide Genres, und bin ich infolge frühzeitiger Abschlüsse in der Lage, meinen Abnehmern wesentliche Vorteile zu bieten.

Meine Preiswürdigkeit ist unerreicht!

H. Hettlage : Hagen i. W. : Lüdenscheid

Erstklassige und grösste Spezial-Geschäfte. 5913



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac, Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof „Zur Helle". Telefon 251. 4061

Zur Herbst-Düngung
empfehle: 5937
Thomas-Phosphatmehl, Kainit, Kalisalz, Superphosphat, Amoniak-Superphosphat, schwefelsauren Amoniak, Kalistickstoff, Peru-Guano.
Sämtliche Düngmittel sind durch die landwirtschaftliche Versuchsstation untersucht und erfolgt die Berechnung nach dem jeweiligen Befund.
L. Weinberg.

Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfund Fleisch essen.
Ia. Schweinekleinfleisch bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schwänzen pp. garantiert tierärztl. untersuchte, saub. inländ. Ware in Kübeln von 30 Pfd. an per Pfd. 25 Pfg.; Postkolli enthaltend 9 Pfd. 3 Mk. Ia. ges. Schweineköpfe mit voller Fettbacke per Pfd. 40 Pfg. Ia. knochenloses Schweinefleisch gekocht und konserviert in 9 Pfd.-Dosen per Dose 5 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Alb. Carstens, Altona 282, Eimsbüttlerstraße 68. [5732

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit 5915


in Würfeln zu **10** Pfg. **2—3** Teller wohlschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sortenauswahl stets vorrätig bei
L. Weinberg, Hüsingstr. 26 und Filiale Rosenweg 43.

Kartoffeln
zum Einkellern
Magnum bonum
:: Up to date ::
in hochfeiner Ware empfiehlt billigst
:: frei Haus ::
J. Bährensmann,
Geisecke.
5930

Den Empfang der ersten Neuheiten in:
Damen-Paletots
„ -Jaquetts
„ Costümen
Costüm-Röcken
Kinder-Jaquets
Capes in allen Grössen
zeige ergebenst an. 5908
Grosse Auswahl und billige Preise.
Schwerte, Ostenstr 18. **Ernst Müller**



Tausende Raucher empfehl. mein. garant. ungeschwefelt., deshalb sehr bekömml. u. gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pf. erwünscht.
8 Pfd. Försterstabak m. Pf. 4.25
8 „ Pastorentabak „ 5.—
8 „ Jago-Kanaster „ 6.50
8 „ holl. Kanaster „ 7.50
8 „ Frankf. Kanaster „ 10.—
8 „ Kaiserslätter „ 13.50
E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).
4621

Als Brotbelag
empfehle 5936
Rübenkraut, ℔ 16 ₰
Kunsthonig, ℔ 29 ₰
Frischobst-Marmelade ℔ 27 ₰
Margarine
℔ von 55 ₰ an
Palmona, ℔ 82 ₰
L. Weinberg.

Motorrad
Marke Allright, 3½ PS, gebraucht, für Mark 120.— abzugeben.
K. Horn,
5877 Wandhofen

Feiertags halber
bleibt mein Geschäft am Montag 2. Oktober bis abends **6 Uhr geschlossen.** 5938
L. Weinberg.

Branntwein
— hiesigen —
per Liter 75 Pfg.
empfiehlt 5933
L. Weinberg.

Rechnungsformulare empfiehlt C. Braus, Schwerte.

Sämtliche
Saison-Neuheiten
sind in grossartigen Sortimenten eingetroffen.
Rudoph Lange
:: :: **Erstes Spezialhaus in Seidenstoffen und Besätzen** :: ::
– Fernsprecher 1791. – **Dortmund, Westenhellweg 64.** Telegr.-Adr.: Seidenlange.
Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für Ateliers feinerer Damen-Schneiderei. 5940

M. Baumeister, Hagenerstr. 3a

Putz- und Modewarenhandlung.

Modellut-Ausstellung.

5737

Jederzeit letzte Neuheiten.

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 5570 **Fernruf 221.**

Speise-Kartoffeln

Prima Magnum bonum
„ Up to date
„ Präsident Krüger
„ runde weisse
„ gelbfleischige Runde

liefert zu billigen Preisen frei Haus

H. Müller, Kleppingstr. 3.

Vom 1. Oktober befindet sich mein Geschäft Bahnhofstraße 27 bei Spediteur Werth. 5802

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges

einzig in ihrer Art in Deutschland ist die

MÖBEL-PASSAGE

der Möbel-Fabrik 5580

Gebr. Eppinghausen

DORTMUND

Unbeeinflusst kann jeder Interessent eine gedrängte Auswahl der modernsten Wohnungs-Einrichtungen besichtigen.

500 Musterzimmer! 500 Musterzimmer!

Kataloge und Kosten-Anschläge gratis und franko!

Jagd-, Luxus- u. Scheiben-Gewehre



in erstklassiger Ausführung fertigt zu billigsten Preisen

Wilhelm Fahner, Suhl.18. Gewehrfbr.

Reparaturen sof., solid u. preisw.

Preisliste gratis. Ia Refer. 5003

Anlässlich des Wohnungswechsels

bitten wir unsere Abonnenten, bei etwaigem Umzug ihre neue Wohnung in unserer Geschäftsstelle oder bei unseren Boten sofort anzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung der **Schwerter Zeitung** keine Unterbrechung eintritt.

Die Geschäftsstelle.



Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist

Korsett Graciella

57983

Seit 25 Jahren bewährt, wird Korsett Graciella trotz allen durchweg minderwertigen Nachahmungen immer wieder bevorzugt. Korsett Graciella ist ganz mit unzerbrechlichen Doppel-Uhrfedern und starker Schliesse gearbeitet. Korsett Graciella wird nur mit Stempel **W. C. 7983** geliefert.

Preis 6.00 und 7.50 Mark.

1359 Alleinverkauf.

Geschwister Becker, Schwerte.

Gelegenheitskauf

Es ist mir gelungen, einen großen Posten schwerer

halbwollener und reinwollener

Kleider-Stoffe

für Haus- und Schulkleider unter Preis einzukaufen und empfehle dieselben für

65, 75, 90 ₰

1.–, 1.80 ℳ p. Met.

Die Stoffe sind sehr dauerhaft, solide und tragen sich ausgezeichnet.

Ernst Müller

Schwerte, Ostenstraße 18.

5635

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist.** Patentamtl. geschützt. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Tausd. v. Anerkennungen. Flasche 50 Pf. In Drogerien u. Apotheken. Wo nicht erhältl., gegen Eins. v. 50 Pf. direkt v. all. Fabr. Rademacher & Co., Siegburg.

Vorsicht! Man hüte sich beim Einkauf vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und achte genau auf die Bezeichnung **Goldgeist** W. Z. 75198.

Erhältlich bei: **Max Mehlhose,** Drogerie, **Karl Trog,** Drogerie. 2610

Wo gehen wir morgen hin?

Unter dieser Rubrik bringen sich eine grössere Anzahl Hotels und Restaurants, Ausflugsorte etc. unserer reizenden Umgebung den Touristen in empfehlende Erinnerung. Die näheren Bedingungen über Aufnahme in dieser Tafel werden von unserer Geschäftsstelle gern mitgeteilt. Die Insertionspreise sind sehr mässig

Die hohe Auflage und die weiteste Verbreitung der „Schwerter Zeitung" verbürgen den Erfolg!

Schwerterheide.

Restaurant „Zu den drei Linden"

5 Min. vom „Freischütz", Haltestelle der Straßenbahn Schwerte-Hörde.

Saal. Kegelbahn. Gartenwirtschaft.

Pianino. Separate Zimmer.

Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten und selbstbereiteter Butter.

Täglich 3 mal frische Trinkmilch. Ff. Biere.

Heinrich Schaefer.

3990

Schwerterheide

Restaurant „Zum Tunnel"

vom Freischütz in 15 Minuten mittels Waldweg zu erreichen. Für Ausflügler angenehmer Aufenthalt.

ff. Biere. Guten Kaffee mit Bauernstuten.

3530 **Heinrich Berkhoff.**

Möhnetalsperre

grösste Talsperre Europas 130 Mill. cbm Stauinhalt. Im Bau begriffen. **bei Günne**

Gasthof Wilke Bahnhof Niederense-Himmelpforten.

Mit den Ruhr-Lippe-Kleinbahnen ab Soest, Neheim-Hüsten, Werl und Hamm bequem zu erreichen. Sonn- und Feiertags-Rückfahrkarten zu ermässigten Preisen. Näheres durch die

Direktion der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen in Soest.

Franzosenhohl — bei — **Iserlohn.**

Stets eingerichtet auf grössere Gesellschaften :: Mittag- und Abendessen nach der Karte :: :: Bowlen-Früchte vorrätig.

Telephon 247

Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 4.30 bis gegen 9 Uhr Konzert. 3534

Hotel-Restaurant „Saussouci" bei Balve.

3529 Inaber: **Clem. Vogtmann.**

Bekannt angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Gartenanlagen. Grosser Saal für Vereine.

Vorzügl. Küche. ff. Dortmunder Biere.

Eigene Forellenfischerei. Mässige Preise. Grössere Gesellschaften, Vereine, Schulen etc. werden um vorherige Anmeldung gebeten

Fernsprecher Nr. 11 Amt Balve.

Ergste. Gasthof „Zur Linde"

Wilh. Schneider, früher Kappenstein.

Altbekannter Gasthof, vollständig neu renoviert, hält sich Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. — Kaffee mit Bauernstuten. Gute Küche ff. Biere. Weine nur erster Firmen. — Herrliche Gartenanlagen mit Kegelbahn. — Saal mit Pianino.

3531 Telephon: Amt Schwerte Nr. 158

Telephon 34 **Restaurant** Amt Schwerte

Diedr. Albrecht, Hennen

Geräumiger Saal.

Vorzügl. Kaffee :: Dortmunder Löwenbräu :: Reine Weine und Branntweine

—— Eigene Liqueure ——

Inhaber der Bahnhofswirtschaft Hennen

3536

Restaurant „Zum eisernen Kreuz"

Tel. 604 Ernst Klempt, Grüne Tel. 604

Ausschank von hellen u. dunklen Bieren :: ff. Weine

Herrliche Gartenanlage mit elektrischer Beleuchtung

Gasthof zum „Sundwiger Felsenmeer u. zu den Höhlen"

Carl Bellwinkel, Sundwig (vormals Oskar Weber.)

Vereinslokal des Sauerländischen Gebirgs-Vereins Abt. Hemer. Aeltester Gasthof am Platze. 8 Min. vom Felsenmeer entfernt. 7 Min. von der Haltestelle Amtshaus Hemer der Elektrischen. Sommer-Anlagen mit geräumiger Restaurationshalle. — Saal mit Pianino. Vorzügl. Küche. ff. Biere. Weine erstkl. Firmen. Bitte auf die Firma zu achten! — Tel.: Amt Iserlohn Nr. 634.

Ausspann.

Bad Henkhausen **Beliebtester Ausflugsort des Lennetals,** Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten von der Strassenbahnhaltestelle.

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.

Natürliche eisenhaltige seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3.50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaften stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur gefälligen Verfügung.

3532

Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

In der Bremke bei **Iserlohn**

Besitzer: **W. Schwerin.** 3533

Grosser Saal und Garten :: Gute Küche

Telehon 755

Hotel Kissing :: Balve i. W.

Inhaber: H. Kohne

prächtig gelegen, in der Nähe des Hönnetals.

Besteingerichtetes Hotel am Platze für Vereine, Gesellschaften, Touristen und Sommerfrischler. Vorzügliche Küche. :: Eigene Forellen-Fischerei.

Gasthof Zur Lenne :: Altena i. W.

2 Min. vom Bahnhof **Bes.: Chr. Behle** a. d. grossen Brücke

hält sich Touristen bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Dortmunder Union Bier, Münchener Löwenbräu.

Diners von 12 bis 2 Uhr.

Rose & Co., Dortmund

Neue Herbst-Kleiderstoffe

Proben von Kleider- und Seidenstoffen werden auf Wunsch kostenfrei versandt.

Tuche und Kammgarne grosse Sortimente Nadelstreifen und Karos	Met.	0.95	1.75	bis	5.50	**Einf. Serge und Kammgarn-Diagonale** in allen neuen Farben und Bindungen	Met.	0.85	1.50	bis 4.75
Kostümstoffe grosse Mode neue Farben, Muster und Gewebe	Met.	1.95	2.50	bis	6.50	**Popeline, Amure, Batist** in modernen Farben	Met.	1.35	1.95	bis 6.50
Loop- und Noppenstoffe aparte Farbstellungen, neue Bindungen	Met.	2.70	3.50	bis	7.00	**Blusenstoffe** grosse Sortimente, Streifen, Karos, Borduren, engl. Flanelle	Met.	0.95	1.25	bis 2.90
Flauschstoffe letzte Neuheit, uni und gestreift, moderne Farben	Met.	5.75	8.50	bis	12.00	**Original Engl. Kostümstoffe** feinste Qualitäten, im Herrenstoffgeschmack	Met.	6.50	8.50	bis 13.–

Saison-Neuheit! **Bordüren-Stoffe** **Saison-Neuheit!**

Kammgarn-, Cheviot- und Homespun-Fond, mit angewebter Loop-, Krimmer- oder Fantasie-Bordüre, Ton in Ton od. in abstechenden Farben, Breite 115—130cm, Mtr. 3,00 3,25 bis 8,50

Neue Seidenstoffe und Sammete

Velvets und Sammete sind für Kostüme und Mäntel besonders bevorzugt.

Neue Besätze, Franzen, Spitzen, Knöpfe in grosser Auswahl.

Anfertigungen von **Damen- u. Herren-Kleidung** auf 8 eigenen Ateliers.

Eingang sämtlicher Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion.

Pelze Pelzmäntel Eigene Kürschnerei

5910

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird der untere Teil der **Ostenstraße** von der Hellpothgasse bis zur Hellpothstraße von

Montag, den 2. Oktober cr. ab bis auf Weiteres

für den öffentlichen Verkehr **gesperrt.** 5941

Schwerte, den 29. September 1911.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V. Der Beigeordnete: **Niederstadt.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Firma **Schwerter Ziegelindustrie Post, Homel & Co. G. m. b. H. zu Schwerte** ist heute mittag 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: **Rechtsanwalt Thoholte** in **Schwerte.** Anmeldefrist bis 20. Oktober 1911. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin den

27. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20 Oktober 1911.

Schwerte, den 29. September 1911.

5952 **Königliches Amtsgericht.**

Die Sparkasse Aplerbek

vergütet vom 1. Oktober 1911 ab für Einlagen

4 %

Einlagen werden bei täglicher Verzinsung in jeder Höhe sowohl bei der Sparkasse in Aplerbeck, wie bei der Zweigstelle in Holzwickede angenommen. 5945

Aplerbeck, den 30. September 1911.

Der Sparkassen-Vorstand

Restaurant Pferdekämper

Fernspr. 256. Inhaber: **Carl Beyenburg** Ostenstr. § 11.
Ia. Dortmunder Actien- u. Pilsener-Bier.
:: :: **Münchener Spaten-Bräu.** :: :: 5831
Sämtliche Biere auch in **Syphon.**

Sängerbund Schwerte.

Dirigent: **Herr Musikdirektor A. Haselhoff.**

Sonntag, den 8. Oktober, nachm. 4 Uhr im **Freischütz** 5919

Grosses Konzert

unter Mitwirkung des Herrn **H Dahlbüdding, Schwerte** (Tenor) und der

Röllerschen Kapelle, Hamm.

Karten im Vorverkauf à **50** Pfg in den Cigarrenhandlungen **Schöttler** und **Winkelmann,** beim **Friseur Strack** und den Mitgliedern, an der Kasse **60** Pf. 5919

Kinematographentheater

„Reichskrone". 5918

Programm für Samstag und Sonntag:

1. **Pathé-Journal.** Uebersicht der interessantesten Ereignisse der Woche
2. **Cowboy aus Liebe.** Erzählung aus dem wilden Westen.
3. **!! Der Hoteldiener. !!**
   Dramatische Szene von Michel Carré.
4. **Wenn die Blätter fallen.** Ergreifende Familiengeschichte.
5. **Hildes Verehrer.** Hochkomischer Schlager.
6. **Tante Ursulas Regenschirm.** Lustige Komödie.

Einlagen.

Am **Sonntag, den 1. Oktober 1911.,** 5907 feiert der

Ortsverein Schwerte

des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker u. Arbeiter (Sitz Berlin), „im Reiche des Wassers" sein diesjähriges

Rekruten-Abschiedskränzchen

verbunden mit

Jubilarfeier

bestehend aus **Konzert, Theater und Ball.**

Anfang 4½ Uhr. Festkarte 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Gastwirtschaft „Zur Sonne".

Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2 Oktober, werden bei mir

Gänse, Enten usw. ausgekegelt.

Es ladet ergebenst ein 5904

Wilh. Möller.

Trowitzsch's Volks-Kalender 1912

sehr beliebt, Preis Mk. 1.—

hält vorrätig die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.